ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 18. SEPT. 1975. Nr. 523 • PREIS: IL 1.40

Knesset lehnt Kritik des Likud an der Regierung mit grosser Mehrheit ab

Jerusalem (HM) — Ein dringlicher Tagesordnungsantrag der Likud-Opposition, welcher gestern auf einer während der Sommerferien einberufenen Sondersitzung der Knesset zur Sprache kam, wurde mit einer Stimmenmehrheit von 60 gegen 25 bei fünf Stimmenthaltungen von der Tagesordnung gestrichen.

Das Thema des Antrags waren die Äusserungen des ägyptischen Aussenministers Ismail Fahmi gewesen, der nach Unterzeichnung des Teilabkommens mit Israel behauptet hatte, von Washington definitive Zusagen über schon demnächst beginnende Verhandlungen zwischen Israel und Syrien über ein weiteres Teilabkommen in bezug auf die Golanhöhe erhalten zu haben. Fahmi hatte in Presseinterviews auch erklärt, dass es Ägypten frei stehe, aufgrund des Rechts auf Selbstverteidigung im Falle eines israelisch-syrischen Krieges auf Seite Syriens an diesem teilzunehmen.

Der Likudabgeordnete Gideon Patt, der den Antrag begründete, griff die Regierung heftig an, weil sie das Teilabkommen mit Ägypten paraphiert hatte. Er beschuldigte die Regierung der wahrscheinlichen Irreführung. Sie habe ein zum Teil unausgeglichenes und zum Teil unwahres Bild des Teilabkommens gezeichnet. Die Likud-Opposition wolle der Regierung nun einige unangenehme Fragen stellen, nachdem sie aus ausländischen Quellen die unverblümte Wahrheit erfahren hatte.

Patt wollte wissen, aufgrund welcher Informationen Fahmi angekündigt habe, dass demnächst Interims-Verhandlungen auch mit Syrien in Angriff genommen werden würden. Er wolle wissen, worauf Fahmi seinen Anspruch begründet, gegen Israel in den Krieg ziehen zu können, wo doch die Regierung Israels behauptet, dass Kairo eine Gewaltverzichterklärung abgegeben habe. Die Opposition und auch ein grosser Teil der israelischen Presse seien der Meinung, dass die Regierung keinen Grund habe, sich wegen des Teilabkommens und seiner angeblichen Errungenschaften zu bruesten. Es gebühre ihr dafür bestimmt keine Auszeichnung. Es sei zu befürchten, dass dieses Verhandlungsteam den Weg der Verzichte und Rückzüge fortsetzen werde und zusätzliches Unheil anrichten würde.

In seiner Entgegnung namens der Regierung sagte Aussenminister Allon (der seine Abreise nach New York zur UN-Vollversammlung wegen der Sondersitzung in der Knesset verschoben hatte), **dass die Anschuldigungen gänzlich aus der Luft gegriffen seien. Die Regierung habe nicht beschlossen, mit Syrien Verhandlungen zu eröffnen.** Sie habe niemanden ermächtigt, sich zu solchen Verhandlungen zu verpflichten. Sie habe jedoch auch keinen Beschluss gefasst, der die Möglichkeit ausschliesse mit Syrien in Verhandlungen **ohne Vorbedingungen** zu treten. Israels erklärte Politik sei, sich zu Verhandlungen mit jedem einzelnen seiner Nachbarn ohne Vorbedingungen bereit zu erklären. **Was Syrien betreffe, kämen nur Verhandlungen über ein Gesamtabkommen, d. h. eine endgültige Friedensregelung, in Frage.**

Der Aussenminister bemerkte, es sei eigenartig, dass die Opposition es für richtig finde, die Knesset jedesmal wenn ein arabischer Aussenminister irgendeine Erklärung abgäbe, zu einer Sondersitzung während der Sommerferien einberufen zu lassen. Die Befürchtungen des Likud über die Möglichkeit von Verhandlungen mit Syrien bezeichnete Allon als „ein noch ungelegtes Ei".

Schliesslich wurde der Antrag mit überwiegender Stimmenmehrheit der Koalitionsparteien und einiger Gruppen der Linksopposition — von der Tagesordnung gestrichen. Nicht einmal die Likudabgeordneten waren vollständig vertreten, und einige Mitglieder des Likud (die der Liberalen Partei angehören), stimmten entweder dagegen oder enthielten sich der Stimme.

Kissinger: Teilabkommen vom Einsatz der Techniker abhaengig

Der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger bestätigte vor Pressevertretern, dass in den Verhandlungen mit Israel zwar die Frage der Lieferung von Pershing-Raketen behandelt werden würde. Die Vereinigten Staaten hätten jedoch noch keine Verpflichtung übernommen diese Raketen an Israel zu liefern.

Der Aussenminister sagte weiter, Washington hielte es für das beste, wenn Israel und Jordanien über die Regelung der Frage der Palästinenser in Verhandlungen treten würden. **Wenn der amerikanische Kongress das Hilfsbudget für Israel und Ägypten nicht akzeptieren sollte, so wird dies die Gültigkeit des Teilvertrages Ägypten-Israel nicht beeinflussen.** Wenn der Kongress jedoch der Entsendung der 200 amerikanischen Techniker nicht zustimmen sollte, dann müssten neue Verhandlungen stattfinden.

DIFFERENZEN IN GENF

Ministerpräsident Rabin sprach die Hoffnung aus, dass die Besprechungen in Genf bis Ende nächster Woche abgeschlossen werden. Nach Meldungen aus Genf bestehen jedoch noch Meinungsverschiedenheiten über die Stärke der ägyptischen Polizeitruppe in Abu Rodes sowie über die Zahlung von Entschädigungen für die von Israel neu gebauten Anlagen. Möglicherweise wird die an Abu Rodes beteiligte italienische Gesellschaft die Entschädigungen zahlen.

Scharon fuer die neue Verteidigungslinie verantwortlich

Nach Informationen des Rundfunkkorrespondenten wird der Berater des Ministerpräsidenten Ariel Scharon für alle Aufgaben verantwortlich sein, die im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Verteidigungslinie auf der Sinai-Halbinsel stehen.

Daraus ergibt sich, dass Scharon diejenigen Massnahmen zu unternehmen hat, die der Verhinderung von Bereicherung und Verschwendung bei der Errichtung der neuen Linie dienen sollen.

Ariel Scharon selbst weigerte sich in irgendeiner Weise zu diesem Thema und zu seinem neuen Aufgabenbereich Stellung zu nehmen.

Scharfe Kontrolle vorgesehen

Der Leiter der Einkommensteuer Jizchak Mann erklärte in einem Rundfunkinterview die Einkommensteuer bereite sich auf scharfe Kontrolle über diejenigen Bauunternehmer vor, die Arbeiten für die neue Verteidigungslinie übernehmen. Nach seiner Meinung sollten Unternehmer keine Arbeiten zugeteilt erhalten, die nicht vorschriftsmässig Bücher führen.

Peres wurde von Dr. Kissinger empfangen

Der israelische Verteidigungsminister Peres wurde gestern nacht (nach israelischer Zeit) von Dr. Kissinger in Washington empfangen.

Vorher hatte er sich im Nationalen Presseklub den Fragen der Journalisten gestellt. Peres und seine Begleiter waren am Flugplatz vom Botschafter Dinitz und dem Militärattache Alut Adan empfangen worden. Offensichtlich hat Peres ein schweres Ringen um die Waffenbestllungen vor sich, die er durchsetzen möchte.

Vor den Journalisten hatte Peres bestätigt, dass Israel von den Vereinigten Staaten einige Pershing-Raketen haben wolle. Der Minister sagte, er stehe noch nicht fest, wie hoch die Hilfe der USA für Israel sein werde. Auf jeden Fall würden fast 2 Milliarden Dollar für Verteidigungszwecke bestimmt sein. Israel wird sich an der Genfer Konferenz nicht beteiligen, wenn die PLO dort erscheinen sollte.

„MASSADA" ZAHLT ENTSCHÄDIGUNG AN ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA

Der Verlag „Massada" und der Schriftsteller Jizchak Libanon wurden verpflichtet an die Encyclopädia Britannica (praktisch an deren israelische Vertreter) IL 50.000 Entschädigung zu zahlen. Die Zahlung erfolgt für das Abschreiben von Material aus dem Werk „Britannica für Kinder".

Die Summe von IL 50.000 wurde aufgrund eines Vergleichs festgesetzt.

EL AL-ANGESTELLTE BESCHWEREN SICH

Die Angestellten der El Al-Werkstätten in Lod, die ihre Arbeit auf Grund von Dienst-Verpflichtungsbefehlen - fortsetzen, haben sich bei Verkehrsminister Jakobi bitter beschwert. Sie beklagen sich darüber, dass der Generaldirektor von El Al, Ben Ari eine Besprechung mit ihnen ablehnt und verlangen eine Unterredung mit dem Minister.

Heute wird ein Beauftragter der Histadrut-Zentrale mit den Angestellten Besprechungen abhalten.

Wachsamkeit wurde geprueft

Postbeamte im Flughafen Ben Gurion entdeckten einen verdächtigen Briefumschlag und erstatteten sofort der Polizei Meldung. Ein Experte der Polizei öffnete das Kuvert, in dem sich nur Papiere befanden. Später gab der Sicherheitsbeamte der Post bekannt, dass man absichtlich diesen Umschlag an den Flughafen adressiert hatte, um die Wachsamkeit der Postbeamten zu überprüfen.

USA-Kongress wird Raketenlieferungen an Jordanien genehmigen

Washington (R) — Der amerikanische Kongress wird in Kürze die Lieferung von 14 Baterien von Raketen des Typs Hawk genehmigen, nachdem es der Regierung gelungen ist die Befürchtungen der Parlamentarier zu zerstreuen.

Der Hauptgegner des Lieferungsprojekts Senator Clifford Case erklärte Jordanien habe sich verpflichtet, die Raketen in der Nähe von Amman zu stationieren. Sie werden nicht mobil sein. **Jordanien soll ferner versprochen haben, sich der Aufsicht der USA über den Einsatz der Raketen zu unterwerfen.** Die Vereinigten Staaten werden das Recht haben, die Lieferungen einzustellen, wenn besondere Gründe dies notwendig erscheinen lassen sollten.

UL gegen die „Geheimliste"

Die Fraktion der Unabhängigen Liberalen beschloss 30 Unterschriften von Knesset-Abgeordneten zu sammeln, um eine Sondersitzung der Knesset in den Ferien zu erzwingen. Diese Sondersitzung soll sich mit den Enthüllungen über das Bestehen einer Geheimliste des Innenministeriums über Ehehindernisse befassen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Der Dollar** ist an den internationalen Börsen weiter in die Höhe gegangen und wurde in Frankfurt a.M. mit 2.62 DM notiert.

★ **Die griechische Regierung** hat ein grosses Investitionsprogramm mit Einschleusung von Mitteln in die Wirtschaft bekanntgegeben, um der Deflation und Arbeitslosigkeit in Griechenland entgegen zu wirken.

★ **Die Bonner Bundesregierung** hat demgegenüber einen umfassenden Sparplan verkündet, um des Defizits in dem Budget Herr zu werden.

★ **Der Generalsekretär der Demokratischen Volksfront** (eine der Terrorgruppen im Rahmen der PLO) Naif Havatmeh erklärte in Beirut, Aegypten habe sich durch sein Teilabkommen mit Israel aus dem Kampfe der Araber um die Befreiung Palästinas selbst ausgeschaltet.

★ **Vertreter der PLO** durften auf dem Jahreskongress der britischen Liberalen Partei nicht das Wort nehmen, weil nicht die erforderliche Mehrheit für einen solchen Antrag zu haben war. 300 (von den insgesamt 1300 Kongressdelegierten) verliessen unter Protest die Sitzung um einen PLO-Sprecher anzuhören.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

[Ra]bin warnt Syrien vor Kriegsabenteuern

[Mini]sterpräsident Rabin warn[t]... [geste]rn Syrien und Jordanien [vor m]ilitärischen Abenteuern und erklärte, beide Staaten befänden sich im Irrtum, wenn sie der Auffassung seien, sie könnten Erfolge gegen Israel erzielen.

Rabin traf diese Feststellung in Beantwortung von Fragen bei einem Treffen mit Auslandskorrespondenten.

Als er gefragt wurde, was im November bei Ablauf des Mandats der UN-Truppe im Norden geschehen werde, antwortete er, **diese Frage müsse Syrien genau so wie Israel beschäftigen.** Der Ministerpräsident bestätigte, dass Israel die Vereinigten Staaten um Lieferung von Pershing-Raketen ersucht hat. Es lässt sich jedoch noch nicht sagen, ob Israel diese Waffen erhalten wird.

Nach Auffassung Rabins ist das innere Ringen in der arabischen Welt um die Haltung zu Israel eine der wichtigsten Errungenschaften des neuen Teilabkommens. Jetzt wird sich zeigen, wer in der arabischen Welt Realist ist und wer weiter Phantasien nachjagt.

Die Regierung Israels beobachtet aufmerksam die Vorgänge im Libanon, wo der status quo bedroht ist. Im Moment sind keine Entscheidungen Israels erforderlich, aber Jerusalem beachtet die Entwicklungen und hofft, dass der status quo erhalten bleiben kann. Im übrigen zeigen die Kämpfe im Libanon, dass die Schaffung eines demokratisch-weltlichen Staates mit einer moslemischen Mehrheit eine Unmöglichkeit, ja eine Illusion, ist.

Die gesamten Lehren der PLO werden durch die Ereignisse im Libanon widerlegt.

[GR]OMYKO HEUTE BEI FORD

[Wash]ington (R) — Der so[wjetisch]e Aussenminister Gro[myko w]ird heute von Präsident [Ford e]mpfangen werden. Die ... zu diesem Gespräch ... beiden Seiten aus.

[SADA]T AM 28. OKTOBER [IN] WASHINGTON

... (R) — Nach amtlicher ...ng wird der ägyptische ... Sadat am 28. Oktober ...n offiziellen Besuch in ...A eintreffen. Er wird ... Woche bleiben. Ausser... Sadat Deutschland, ... und Italien besuchen. [Mini]sterpräsident Rabin er... Jerusalem, er habe mit ...en Reise nach Washing... Eile. Es sei jedoch ...nen, dass er nach der ...n Sadat auch die ameri... Hauptstadt besuchen

[Ru]ssland: ... will endgueltige Regelung verzoegern

...n (R) — Das kommuni[stische] Parteiorgan „Prawda" ...egt zu den Meldungen ...se israelische Waffen...gen in den USA Stel[lung] ... Meinung des Blattes ...se Nachrichten darauf ... Israel eine endgülti[ge Regel]ung im Nahen Osten ... lange hinauszögern ... Besuch des israelischen ...ngsministers Peres in [den Vere]inigten Staaten ist die ...e des Interimsabkom[mens mit] Aegypten. Israel wird ...n Rahmen eines lang[fristigen] Abkommens erhalten ... deutet daraufhin, dass die Regierung Israels nicht an einer baldigen friedlichen Regelung interessiert ist. Der jetzt unterschriebene Vertrag, dient nur den Zielen Israels, das „eroberte Gebiete endgültig annektieren möchte".

Moskau (R) — Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Leonid Breschnew versicherte erneut, dass die Sowjetunion den „Kampf der arabischen Staaten um Befreiung der besetzten Gebiete unterstützen werde". Diese Erklärung ist in einem Begrüssungstelegramm an die 12. Session des Ausschusses für Afro-Asiatische Solidarität enthalten.

[»V]ersoehnungskommission« soll [Ruh]e im Libanon wiederherstellen

[Beiru]t (R) — Die libanesische Regierung beschloss die Ein[setzung] einer „Nationalen Versöhnungskommission", die den ... inneren Konflikten im Libanon ein Ende bereiten soll.

...trige Sitzung der Regie[rung] ...d unter Leitung des Präsidenten Frangieh und der Versöhnungskommission gehören der moslemische Ministerpräsident Karame und der christliche Innenminister Chamoun an. Die Kabinettssitzung wurde abgehalten, nachdem Beirut Nächte mit dauernden Kämpfen erlebt hatte. In einer amtlichen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, dass bei nächtlichen Zusammenstössen während der letzten Woche viele Personen verletzt oder getötet wurden.

Nach Mitteilung des libanesischen Justizministers wird die neugeschaffene Versöhnungskommision die Aufgabe haben, mit allen politischen und religiösen Kreisen Kontakte aufzunehmen, um der Versöhnungsarbeit zu dienen.

Der Justizminister gab eine Grauen erregende Statistik bekannt: **während des letzten Jahres wurde bei Kämpfen zwischen Christen und Moslems 1150 Personen getötet und über 2000 verletzt.** Der Justizminister wurde gefragt, ob die Armee in die Kämpfe in Beirut eingreifen werde, nachdem sie sich auch in Tripoli eingemischt hatte, darauf antwortete er, die Regierung werde über diese Frage in ihrer nächsten Sitzung Beschluss fassen.

In der Nacht zu Mittwoch waren in Beirut gemischte Patrouillen in Funktion, denen neben libanesischen Soldaten auch Palästinenser angehörten. In einem Viertel eröffneten Patrouillen das Feuer auf Personen, die den an sich vereinbarten Waffenstillstand verletzt hatten.

Sicherheitsgruppen durchsuchten gestern verschiedene Teile von Beirut um den dauernden Kämpfen ein Ende zu machen. Trotzdem ging der Schusswechsel in den verschiedenen Stadtteilen weiter und allein gestern waren 15 Tote zu verzeichnen.

[D]r. Raphael [in] Rumaenien

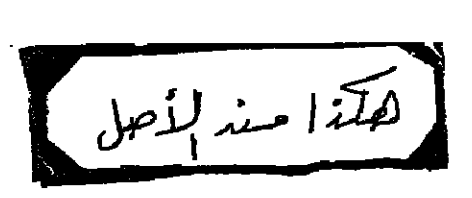
...sminister Dr. Raphael ... zu einem offiziellen [Besuch in] Rumänien auf, nach[dem er v]on der Regierung von ... und von Oberrabbiner ...he Rosen eingeladen ...ar.

...nem Abfluge hatte Ra[phael erk]lärt er werde in Bu[karest mit] dem Minister für Re[ligionsan]gelegenheiten zusam[mentreffe]n. Seine Visite sei auch [ein Höflichkeits]besuch nach dem Auf... Patriarchen Justinian ... anzusehen. Raphael ... Woche in Rumänien ... in dieser Zeit alle Ge[meinden] besuchen und Hilfsmög[lichkeiten] seitens Israels prüfen.

...ev besichtigt ...m-Kraftwerk

...- und Industrieminister ...er sich nach den USA ... dort ein Atomkraft[werk be]sichtigen, um sich ein Ur[teil im H]inblick auf die Pläne [zum B]au solcher Werke im ... bilden.

... will in den Vereinig[ten Staate]n auch mit den Mini[stern für] Handel und Finanzen [zusamme]ntreffen und versuchen, ...ler für Investitionen in ... interessieren. Das be... Abkommen für wirt[schaftlich]e Zusammenarbeit zwi[schen be]iden Staaten soll ent... ausgebaut und prak[tisch aus]genutzt werden.



aus Israels PRESSE

AMERIKAS WAFFEN SICHERN DEN VERTRAG

Nach den Enthüllungen der amerikanischen Presse, die vom Präsidenten Ford im wesentlichen als Wahrheiten bezeichnet wurden. zeigt das Interimsabkommen für **Dawar** seine wahren Vorzüge. Auch der Opposition müsste jetzt klar sein, dass nur die Amerikaner eine echte Hilfe an Israel leisten können. Jetzt geht es also nur noch um die Aushandlung der Einzelheiten. die offenbar *Verteidigungsminister Peres* übernommen hat.

Auch **Haarez** betont die grundlegende Sicherheit und den technischen Fortschritt, die Israel von den USA angeboten werden. Die Amerikaner wollen *also Israel wirklich für* seine Verzichte im Sinai entschädigen und gegen Vertragsverstösse Aegyptens absichern.

Die Tatsache einer echten Entschädigung für die israelischen Verzichte betont **Al Hamischmar.** *Bei all dem darf Israel* nicht vergessen. dass die USA eine grosse Last auf sich genommen haben und einen hohen Preis für das Zustandekommen des Interimsabkommen zahlen werden.

Es ist nach der Ueberzeugung von **Omer** nicht zu leugnen, dass Israel nur geringe politische Vorteile aus dem Interimsabkommen erlangte. Aber dieser Mangel wird. wie nun klar wird. durch eine bedeutende Finanz- und Militärhilfe der USA ausgeglichen.

Recht eigenartig empfindet **Maariw** die Art und Weise. in der die israelisch-amerikanischen Vereinbarungen nun der Öffentlichkeit bekannt wurden. Geheimabkommen stehen plötzlich in Form einer richtigen „Informationsexplosion" der ganzen Welt zur Kenntnis. die auf ein recht lückenhaftes Ueberwachungssystem der Amerikaner hindeuten. Es ist jetzt nur die Frage offen, ob dieses System wirklich zu einem Fortschritt der nun begonnenen Verhandlungen über die Einzelheiten führen kann.

Nach der Überzeugung von **Jediot Achronot** besteht sogar die Gefahr einer Provokation von seiten jener amerikanischen Kreise, die sich mit den amerikanischen Verpflichtungen gegenüber Israel nicht abfinden können. Diese Indiskretionen haben den *Präsidenten Ford* jedenfalls sofort zu der Versicherung veranlasst, dass all die erwähnten Geheimabmachungen noch keineswegs als endgültig zu bezeichnen sind. solange sie der amerikanische Kongress noch *nicht bestätigt hat.*

VERHANDLUNGEN MIT SYRIEN UNVERMEIDBAR

Israel wird sich letztlich dem amerikanischen Druck beugen *und auch Verzichte gegenüber* Syrien leisten müssen, befürchtet **Hamodia.** Ganz deutlich wird jetzt klar. dass Kissinger bereits auf der Suche nach neuen Opfern ist.

In diesem Zusammenhang bedauert **Hazofe,** *dass die Regierung* noch immer keinen Beschluss über die Gründung neuer Siedlungen auf den Golanhöhen treffen will. Gewiss wird diese Tatsache als Schwäche Israels und vielleicht sogar als Verzicht auf früher beschlossene Grundsätze ausgelegt werden.

SCHWIERIGKEITEN FUER AUSWANDERER

Mit Sorge stellt die **Jerusalem Post** fest, dass die sowjetischen Behörden den auswanderungswilligen Juden wiederum grosse Hindernisse in den Weg legen. Nur ein Drittel der Anträge wurden bewilligt, obwohl offensichtlich sehr viele Juden aus der Sowjetunion nach Israel übersiedeln wollen.

KRANKENHAUS FUER RELIGIOESE

Nach der Ueberzeugung von **Schearim** sollte in Bnej Brak endlich ein Krankenhaus gebaut werden. in dem die Patienten unter Beachtung aller religionsgesetzlichen Vorschriften behandelt und gepflegt werden.

LANDESPANORAMA

Das Innenministerium hat den *Plan aufgegeben. eine Dach*-Stadtverwaltung für die Haifa-Bay zu schaffen. Statt dessen soll nur ein Zweckverband gegründet werden. der einige zentrale Aufgaben. wie Verkehr, Müllabfuhr. Kanalisation usw, *übernehmen* soll.

Bürgermeister Kollek hat auf den Plan verzichtet, ein altes Tor auf dem Russenplatz in Jerusalem. das bei Bauarbeiten zerstört wurde. wieder aufbauen zu lassen. In einem Schreiben an die Baugesellschaft „Rassco" erklärt der Bürgermeister. der Wiederaufbau würde 80.000 IL kosten. doch diese Summe würde verschwendet sein. da das Tor in einigen Jahren im Rahmen neuer Strassenbauten wieder eingerissen werden *müsste.*

Die sanitäre Aufsicht über Geflügelschlachthäuser. Restaurants und Steakbars in Haifa ist nach Meinung des städtischen Inspektors Ilan Peri völlig ungenügend. Er empfiehlt in einem Memorandum eine Reihe von Verbesserungsmassnahmen, unter anderem die Schliessung mehrerer *Geflügelschlächtereien.*

Religionsminister Raphael hat eine Kommission eingesetzt. die sich mit der Wiederherstellung des alten Friedhofs von Safed befassen soll. Dem Ausschuss gehören ein Architekt aus Safed und mehrere andere Fachleute an.

Die Bezirksverwaltung Naaman *im Norden lässt an verschiedenen* Stellen Palmen (Dekalim) pflanzen. um die Gegend zu verschönern. Kontrollbeamte werden eingesetzt. um Beschädigung der Palmen zu verhindern.

Afula begeht in der nächsten *Woche die Feier des 50jährigen* Bestehens. Auf einer grossen Festversammlung wird Ministerpräsident Rabin sprechen.

Karmiel soll zehn Jahre nach seiner Gründung endlich ausgebaut werden. nachdem die Einwohnerzahl anstelle von 20.000, wie geplant. erst 8.000 erreichte. Jetzt sollen 3.300 neue Wohnungen *gebaut werden und da*zu 32 Betriebe. die 1.160 Arbeitsplätze schaffen können. allerdings auch eine Investition von 136 Millionen IL erfordern.

BEREITSCHAFTSDIENST IM ROKACH-HOSPITAL

Die Abteilung für Kinderkrankheiten im Rokach (Hadassa)-Krankenhaus von Tel-Aviv steht täglich im Bereitschaftsdienst, wird vom Sprecher der Stadtverwaltung mitgeteilt.

Das amerikanisch-israelische Abkommen

VOLLER WORTLAUT ENTSPRECHEND DEN VEROEFFENTLICHUNGEN AMERIKANISCHER JOURNALISTE[N]

Die Vereinigten Staaten erkennen an, dass das am 1. September 1975 abgezeichnete ägyptisch-israelische Abkommen (von nun an „Abkommen" genannt), das den Rückzug aus wichtigen Gebieten im Sinai einschliesst, einen bedeutungsvollen Ausdruck der israelischen Mitarbeit an den Bemühungen um die Erlangung eines endgültigen Friedens darstellt: dieses Abkommen findet daher die vollste Unterstützung der USA.

1. Die Regierung der USA will alle Anstrengungen unternehmen. um innerhalb ihrer Möglichkeiten sowie der Vollmachten und der Bewilligungen ihres Kongresses für die Schaffung einer laufenden und *lang*fristigen Grundlegung der israelischen Militärausrüstung und anderen Verteidigungsanforderungen sowie der Energie- und Wirtschaftserfordernisse verantwortlich sein zu können. Diese Erfordernisse. die in den nachfolgenden Paragraphen 2. 3 und 4 näher erläutert werden. sollen in das amerikanische Staatsbudget des Jahres 1976 und der darauffolgenden Budgetjahre eingeschlossen werden.

2. Die langfristigen Militärhilfe-Erfordernisse Israels von seiten der USA sollen Gegenstand regelmässiger *Beratungen* zwischen Vertretern des Verteidigungsapparats der USA und Israels sein und ein Abkommen über Einzelheiten, das ein gesondertes amerikanisch-israelisches Memorandum enthält. einschliessen. Hiermit werden sich Militärexperten innerhalb von drei Wochen in einer gemeinsamen Untersuchung befassen. Im Rahmen dieser Untersuchung die Israels Forderungen für das Jahr 1976 einschliesst, werden die USA die israelischen Wünsche. einschliesslich der Lieferung von modernsten und vollkommensten Waffensystemen. mit Wohlwollen aufnehmen.

3. Israel wird sich von sich aus um die Sicherung seines Erdölbedarfs auf normalem Wege bemühen. Für den Fall. dass Israel auf diesem Wege seinen Bedarf nicht sichern kann. wird die Regierung der USA. nachdem ihr diese Tatsache von der Regierung Israels mitgeteilt wurde. die nachfolgend aufgeführten Massnahmen für die Dauer von fünf Jahren treffen. wobei jeder Vertragschliessende diese Regelung durch Mitteilung ein Jahr zuvor jederzeit aufheben kann.

a) Wenn das Erdöl. das Israel zur Deckung seines gesamten normalen internen Bedarfs benötigt. infolge von quantitativen Beschränkungen. denen die USA nicht unterliegen. auf normalem Wege nicht gekauft werden kann. wird die Regierung der USA sofort dafür Sorge tragen. dass Israel dieses Erdöl kaufen und damit seinen gesamten Bedarf decken kann. Wenn Israel nicht in der Lage ist. die erforderlichen Transportmittel für dieses Erdöl zu sichern, wird die Regierung der USA alle Bemühungen unternehmen, um Israel die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung zu stellen.

b) Wenn Israel das Erdöl. das zur Deckung seines gesamten normalen internen Bedarfs erforderlich ist, wegen eines Embargos oder anderer Beschränkungen nicht kaufen kann. wird die Regierung der USA sofort Erdöl zum Ankauf nach den Bedingungen der Internationalen Erdöl-Agentur und den in den USA üblichen Klauseln zur Verfügung stellen, sodass der gesamte normale Bedarf Israels gedeckt werden kann. Wenn Israel dieses Erdöl infolge von Transportbeschränkungen nicht erlangen kann. wird die Regie*rung der USA alle Bemühun*gen unternehmen, um den Transport des Erdöls zu sichern.

Israelische und amerikanische Experten werden jährlich einmal oder öfter entsprechend dem Wunsch eines der beiden Ver*tragschliessenden* zusammentreffen, um die laufende Erdölversorgung Israels zu prüfen.

4. Um Israel zu helfen, seinen Energiebedarf zu decken, sowie zur Ausführung der in Paragraph 1 erwähnten Grund*sätze, stimmen die USA folgen*den Einzelheiten zu:

a) Zur Festlegung der jährlichen Summe, die vom Kongress beantragt werden muss. will die Regierung der USA den israelischen Erdölimport für die im *Paragraphen 3 erwähnte Periode* einschliesslich der Menge. die Israel zusätzlich zu seinem gewöhnlichen Import aus Abu Rodes und Ras Sudar (4,5 Millionen Tonnen im Jahre 1975) erhielt. berücksichtigen.

b) Für die Errichtung und Füllung der in Israel erforderlichen Lagertanks. die Erdölreserven für ungefähr ein halbes Jahr enthalten und deren Bau etwa ein Jahr in Anspruch nimmt. will die Regierung der USA vom Kongress die Schaffung eines Fonds beantragen. Dieses Projekt soll nach vier Jahren endgültig zum Abschluss kommen. Der Bau. der Unterhalt .die Finanzierung und andere Fragen dieses Projekts sollen in *baldigen und detaillier*ten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vereinbart werden.

5. Die Regierung der USA erwartet nicht. dass Israel mit der Durchführung des Abkommens beginnt. bevor nicht Ägypten die Verpflichtungen aus dem Entflechtungsabkommen vom Januar 1974 erfüllt. das den Transport israelischer Frachtgüter von und nach israelischen Häfen durch den Suezkanal er*möglicht hat.*

6. Die Regierung der USA ist einer Meinung mit Israel. dass das folgende Abkommen mit Ägypten ein endgültiger Friedensvertrag sein soll.

7. Im Falle einer ägyptischen *Verletzung irgendeiner Bestim*mung des Abkommens ist die Regierung der USA bereit, sich mit Israel über die Bedeutung dieser Verletzung und über eine mögliche Aktion der amerikanischen Regierung zur Besserung der Situation zu beraten.

8. Die Regierung der USA wird gegen jeden Beschluss des *UN-Sicherheitsausschusses* stimmen. der das Abkommen ändert oder sich zu dessen Ungunsten auswirkt.

9. Die Regierung der USA wird sich nicht an Bemühungen anderer beteiligen. die Verein*barungen mit Israel stören* oder sich zum Nachteil der israelischen Interessen auswirken.

10. In Anbetracht der langfristigen Verpflichtungen der USA zur Gewährung der Sicherheit und der Existenz Is*raels wird die Regierung der* USA mit besonderer Betonung auf alle Drohungen einer Weltmacht gegen die Sicherheit und die Selbständigkeit Israels eingehen. Zur Erlangung einer objektiven Beurteilung wird sich die Regierung der USA in einem jeden solchen Falle sofort mit der Regierung Israels über die Einleitung diplomatischer oder anderer Schritte beraten.

11. Die Regierung der USA und die Regierung Israels wollen baldigst, möglichst innerhalb von zwei Monaten nach der Unterzeichnung dieses Dokuments, einen Plan zur Sicherung einer Hilfsaktion für Israel im Falle eines *Notstandes ausarbeiten.*

12. Es gilt als Standpunkt der Regierung der USA, dass die ägyptischen Verpflichtungen entsprechend dem ägyptisch-israelischen Abkommen einschliesslich der Durchführung, der Gül*tigkeit und der Dauer von kei*nerlei Aktionen oder Entwicklungen zwischen anderen arabischen Staaten und Israel abhängen. Die Regierung der USA betrachtet dieses Abkommen als völlig selbständig.

13. *Die Regierung der USA* stimmt der Auffassung Israels zu, dass unter den gegenwärtigen politischen Bedingungen Verhandlungen mit Jordanien einer umfassenden Friedensregelung gelten müssen.

14. *In Uebereinstimmung* mit dem Grundsatz der freien Schifffahrt auf den Meeren und der freien und ungehinderten Durchfahrt durch Meerengen, die internationale Gewässer verbinden, betrachtet die Regierung der USA die Strasse von Bab el Mandeb und die Strasse von Gibraltar als internationale Wasserwege. *Israels Anspruch auf* freie und ungehinderte Durchfahrt durch solche Meerengen wird anerkannt. Ebenso erkennt die Regierung der USA das Recht Israels auf freien Flug über dem Roten Meer und über *die erwähnten Meerengen an* und will auf diplomatischen Wegen die Durchsetzung dieses Rechts versuchen.

15. Für den Fall, dass die UNEF-Einheiten oder eine andere UN-Körperschaft ohne vor*herige Zustimmung beider Ver*tragschliessenden des ägyptisch-israelischen Abkommens und der USA abgezogen werden, bevor dieses Abkommen durch ein anderes Abkommen ersetzt wurde, sind die USA der Ansicht. dass *dieses Abkommen* dennoch in allen seinen Teilen in Gültigkeit bleibt.

16. Die USA und Israel kommen überein, dass das Protokoll zum ägyptisch-israelischen Abkommen nicht unterschrieben werden und nicht zur vollen Durchführung kommen soll. bevor der amerikanische Kongress die Vereinbarungen über die Aufgabe und die Besetz[ung der] Vorwarnstationen entsp[rechend] dem Zusatz zum Abkom[men be]stätigt hat. Die USA ha[ben der] Regierung Israels davo[n unter]richtet, dass sie die [Zustim]mung der Regierung [...] zu diesen Vereinbarun[gen er]langt haben.

DER GEHEIME ZU[...]

Zur Frage der milit[...] und wirtschaftlichen [...] Israel übermitteln die [...] *Israel die folgenden* [...] ten der getroffenen [...] rungen.

Es wurde mit den [...] einbart, die Verteidig[...] Israels durch die Liefe[...] modernsten Ausrüstung *das Flugzeug vom Typ* [...] wahren. Die Regierung [...] stimmt einer baldigen [...] che zur Untersuchung [...] raelischen Wünsche a[...] rung modernster Aus[...] darunter die „Persh[...] *den-Boden-Rakete mit* [...] tionellem Sprengkopf. [...] Absicht einer Bewillig[...] Die US-Administration [...] Kongress der USA vo[...] Jahr die Anträge auf [...] sche und wirtschaftlic[...] zur Unterstützung der [...] schen und wirtschaftli[...] fordernisse Israels zu[...] gung vorlegen.

VORBEREITUNGEN FUER WEITERE SIEDLUNGEN AUF DEN GOLANHOEHEN

Der Ausschuss der Golansiedlungen hat Vorbereitungen für Gründung eines neues Ortes bei Jad Jonathan getroffen. Er verlangt, dass Wohnwagen dorthin transportiert werden. wie dies schon bei anderen Siedlungen der Fall gewesen war. Von seiten der Sochnut wurde erklärt, dass Wohnwagen aus Aufnahmezentren in der Küstenzone für die Zwecke der Golansiedlungen zur Verfügung gestellt werden können, da eine Anzahl von Wohnwagen frei ist. In Kürze dürfte eine Entscheidung der Regierung über die Gründung weiterer Siedlun*gen auf der Golanhöhe fallen.*

Mit diesen Vorbereitungen soll offensichtlich die heftige Kritik an den Worten des Wohnbauministers Ofer eingedämmt werden, der Befürchtungen hervorgerufen hatte, als ob im Rahmen der Verhandlungen um ein Abkommen mit Syrien die Aufgabe von Golansiedlungen unvermeidbar wäre. Mehrere Regierungsmitglieder haben mit aller Deutlichkeit erklärt ,dass nicht einmal die Absicht bestünde, über derartige israelische Verzichte zu verhandeln.



Erste Gruppe der Erdölarbei[ter] von Abu Rodes wurde entlas[sen]

Vertreter einer italienischen Firma, die an der Erdölgewinnung in Abu Rodes beteiligt war. sind in Israel eingetroffen, *um die Übergabe der Erdölfelder an Ägypten vorzubereiten.*

Ein Reporter sah zwei dieser Vertreter in einem Cafe von Tel Aviv zusammen mit Mordechai Friedmann, dem ersten Direktor der „Netiwej Neft" *konnte aber keine Einzelheiten* über den Inhalt des Gesprächs ermitteln.

Inzwischen erhielten die ersten 150 der insgesamt 550 Erdölarbeiter von Abu Rodes ihre Entlassungsschreiben. Nach *welchem Terminplan diese Ent*lassungsaktionen der „Netiwej Neft" weitergehen sollen, konnte auch Zwi Dinstein, der Energieberater der Regierung nicht angeben. Es ist aber offenbar daran gedacht. diese Gesellschaft, die sich fast nur der Erdölgewinnung in Abu Rodes widmete, ganz aufzulösen. Den*noch kann sich diese Liquidie*rung noch ein ganzes Jahr hinziehen; weil auch für die Ausrüstung der Gesellschaft. die sich in Abu Rodes wie auch in anderen Teilen des Landes befindet, ein gewisses Wartungspersonal erforderlich ist, bis eine andere Verwendung der Geräte gefunden werden kann.

Der gegenwärtige Generaldirektor von „Netiwej Neft", Dr. Michael Kisch, hat an den Beratungen der militärischen Arbeitskommission in *Genf* teilgenommen und wird heute nach Israel zurückkehren. Sofort nach seiner Rückkehr werden die Einzelheiten über den Abbau der israelischen Ausrüstungen in Abu Rodes bekannt sein. [...] angenommen, dass ei[n] Teil dieser Einrichtun[gen] verbleiben muss. Led[iglich] Erdöl, *das bis vor ku[rzem]* gefördert wurde, kan[n] Landeszentrum abtr[ansportiert] werden.

Angestellte, die aus [...] des zurückkehrten, [...] dass bisher 100 Ange[stellte] *teilungen über Entlass[ung]* Entschädigungen erh[ielten]. Dagegen sind F[...] in Abu Rodes Reini[gungsarbei]ten durchgeführt ha[...] Zubilligung von En[tschädigun]gen entlassen worde[n].

ALLUN: FRUEHE[R] DER LIKUD A[...]

Als Israel nach [...] tagekrieg die Erdölf[elder von] Abu Rodes begann, [...] der Likud-Führer [...] rael solle auf dese[...] verzichten, damit nic[ht ...] druck entstünde, die [...] *insel* wurde nur [...] Erdölquellen zu gewi[nnen] an erinnerte Aussen[minister Yi]gal Allon bei ein[...] in Haifa.

Der Minister zo[g aus die]sem *Zitat* die Schlu[ssfolgerung,] *dass der Likud jetzt* [...] hat, gegen die Rü[ckgabe der] Erdölfelder von A[bu Rodes zu] protestieren. Er verw[ies] auf die Zusicherung [...] rael von den USA [...] seines Erdölbedarfs e[...]

VOLLE BUCHFUEHRUNGSPFLICHT TRITT JETZT IN KRAFT

Die Finanzministerium hat die Eingabe des Landesverbandes der Kaufleute, die Verpflichtung zur vollen Buchführung auf einen späteren Termin zu verlegen, ablehnend beantwortet.

Die Kaufleute stützten ihren Antrag auf den Hinweis, dass bisher noch immer keine Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung ergangen sind. Zudem gilt das vorgesehene Datum, der 1. Oktober, nicht als der passende Termin, zu dem umfangreiche Aenderungen durchgeführt werden können. Hierfür wäre der Beginn eines neuen Steuerjahres weitaus besser geeignet. Im Gegenteil müssten sich Schwierigkeiten bei der Besteuerung von Einnahmen ergeben, die in den vergangenen Monaten nach anderen Richtlinien registriert wurden als nun erforderlich ist.

Demgegenüber stellt der Sprecher der Verwaltung der Staats*einnahmen fest, dass der ur*sprünglich auf den 1. August festgelegte Termin bereits verschoben wurde, um den Kaufleuten die Umstellung zu erleichtern. Nun ist auch diese letzte Uebergangsfrist abgelaufen und es besteht keine Möglichkeit mehr, einen erneuten Aufschub zu gewähren. Vom 1. Oktober an *muss daher die* Verpflichtung zur vollen Buchführung in Kraft treten und Kaufleute, die sich an diese Bestimmungen nicht halten, müssen mit der Einschätzung ihrer Einnahmen durch die Steuerbehörde rechnen.

STRENGERE STEUERÜBERWACHUNG

Vom 1. Oktober an sind auch strengere Nachprüfungen der Steuerbehörden zu erwarten. Mit Ende dieses Monats läuft die letzte *Frist ab,* die zur Berichtigung der Steuererklärungen gewährt wurde.

FARBENPRAECHTIGE „CSARDASFUE[RSTIN"]

(acl) — Farbenprächtige Kostüme, beschwingte Melodien u. vor allem nach der Pause hochklassiges Eiskunstlaufen bietet das Europa-Eis-Theater im Sportstadium Jad Elijahu bei der Aufführung der „Csardasfürstin" von Emmerich Kalmán. Unter der Leitung des Welt- und Europameisters und Olympiamedaillen*gewinners Hans-Jürgen Bäumler* zaubern 65 Mitwirkende Pirouetten, Sprünge, Tänze und Hebefiguren auf das Eis.

Es glänzen und glimmern die Kostüme der Geschwister Bütow, es dröhnt der etwas zu stark eingestellte Lautsprecher und nach einiger Anlaufzeit bieten auch die Läufer ansprechende Leistungen. Vielleicht hat man schon besseres Eisballett gesehen, doch wohl kaum eine schönere zusammenhängende Operetten-Aufführung auf Eis. Was die Sache natürlich besonders reizvoll macht ist der K[...] schen dem Eis ein[...] dem israelischen K[...] *seits. Besonders inter[essant]* ten in diesem Zus[ammenhang] die Aufführungen in [...] wa sein, wo das Eis[...] ben Jerusalem und [...] gastieren wird.

Für die Israelis. [...] kunstlauf nur vom [...] und auch da nur v[...] aufreibenden Wettl[...] *kennen, bietet das Ei[s...]* ne willkommene [...] und vielleicht hat [...] Bundesregierung, als [...] schloss, die Eisläufer [...] zu senden, auch ein [...] die Landeseinwohn[er ...] scher Abstammung [...] nicht nur altvertrau[...] sondern auch dem [...] *der begegnen,* wenn [...] fessioneller und dab[...] Form.

Wirtschaftsrundschau

lini-Abwertung — und was weiter?

Von E. JACOB

Wirtschaft des Landes hat itte Mini-Abwertung von 2% mit völliger Ruhe ommen, und wahrschein- erden auch weitere Kurs- erungen dieses Umfangs Virtschaftsleben ohne wei- geschluckt" werden.

einer Kursumstellung von Prozent gibt es eben kei- regung und selbst bei der tung um 15% vor eini- hren (im Anschluss an die ung des Kurses des briti- Pfundes) hatte es keine be- Erregung gegeben. Nur -Abwertungen von Dut- von Prozenten. verbun- t wesentlichen Preiserhö- , wühlen die Bevölkerung id die Regierung hat ge- dass sie diesen Weg um vermeiden sollte.

EINE WIRKUNG

Tageszeitung hat den Fi- nister dafür gelobt. dass m Juni beschlossene Pro- von sechs Mini-Abwer- konsequent durchführen achdem wir jedoch schon ırsveränderungen hinter ben. kann und darf ge- verden. welche Wirkung perationen gezeitigt ha-

Feststellungen müssen an- des traurigen Zustandes Zahlungsbilanz und im getroffen werden: Die bwertung hat an dem irtschaftlichen Defizit u. ückgang der Devisenre- ıichts geändert. ferner ist ort nicht gestiegen, son- ist eher im Rückgang ı. Nach den Vorstellun- Regierung hätte das 75 des „Jahr der indu- Ausfuhr" sein müssen. wicklung zeigt ein völlig Bild: Die Lichtpunkte in sfuhr sind gerade beim port zu finden. — Die ie grosse Nachfrage nach ben Orangen und der ge- Absatz von Fruchtsäf- lge der gewaltigen Hitze- . Europa haben das Bild samtexportes etwas ver- Aber auf solchen Zufäl-

len kann keine wirkliche Export-politik aufgebaut werden.

DIE ABSATZKRISE IN DER WELT

Nicht mit Unrecht führen Regierungsstellen die Stagnation des Exportes für Industriewaren auf die internationale Wirtschafts- und Absatzkrise zurück. In diesem Zusammenhange scheint sich eine weitere Hoffnung als trügerisch zu erweisen. Gewisse Regierungs- und Wirtschaftsvertreter hatten die Unterzeichnung des Abkommens mit der Europäischen Gemeinschaft als Beginn eines neuen Zeitalters gefeiert. Jetzt sehen wir, **dass diese Meinungen nicht durch die Wirklichkeit bestätigt werden. Die schon eingetretenen Zollveränderungen zu Gunsten Israels haben unserem Export nichts genützt.** Vielmehr besteht die Gefahr, dass d. EG-Vertrag sich einseitig gegen Israel auswirken kann: Die in ihm vorgesehenen Import-Erleichterungen werden die immer „einfuhrsüchtige" Wirtschaft Israels zu mehr Importen veranlassen.

Manche Wirtschaftspolitiker in unserem Lande beschränken sich auf die Formel „Hoffen und Harren" und möchten gern das Ende der Wirtschafts- und Absatzkrise in der Welt abwarten. Aber wenn wir uns damit zufrieden geben werden, so wird Israel als kleiner und schwacher Lieferant gegenüber den Industrie-Giganten bei einem neuen Export-Ansturm wenig zu bestellen haben. Unsere Regierung und die Wirtschafts-Institutionen des Landes müssen schon jetzt Schritte planen, die unseren Exporteuren neue, zusätzliche und wirklich attraktive Vorteile einräumen können.

Die drei geplanten weiteren Mini-Abwertungen in allen Ehren, **aber eine zusätzliche Sonderabwertung in Höhe von wenigstens zehn Prozent scheint dringend erforderlich zu sein, um die Rentabilität und Attraktivität der israelischen Export-Wirtschaft zu erhöhen.**

DIE ROLLE MESCHELS

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, bei dem sich wirtschaftspolitische Einsicht, **wenn auch mit Verspätung,** durchsetzt, hat verlangt, dass die Regierung ein Krisenprogramm aufstellen und eine Einkommens-Politik vorbereiten soll, bei der alle in gerechter Weise zum Tragen der Lasten herangezogen werden sollen. Angesichts des Zustandes in unserer Zahlungsbilanz kann sich eine künftige Einkommenspolitik nicht in der Leistung weiterer Teuerungszulagen und der Erhöhung der Kindergeldsätze erschöpfen. **Der Staat hat sich in den Jahren 1974 und 1975 genügend mit Sozialpolitik und Wohlfahrt beschäftigt und jetzt ist die Zeit gekommen produktiven wirtschaftlichen Plänen zum Durchbruch zu verhelfen.**

Wenn die Regierung ein wirtschaftliches Krisenprogramm annehmen sollte, so muss dabei die Ausfuhr unter allen Umständen an erster Stelle stehen. **Nutzniesser dieses Planes müssen die Exporteure der Privatwirtschaft und des Histadrutsektors sein,** und alle übrigen Bevölkerungsteile (einschliesslich der Arbeiter) haben sich Beschränkungen aufzuerlegen, **die am besten mit der Parole „nationales Exportopfer" bezeichnet werden könnten.**

Praktisch gesprochen heisst dies: Wenn eine Abwertung in Höhe von 10% vorgenommen werden sollte, so sollen die Exporteure und grossen Industriefirmen nicht mit Ausgleichsabgaben auf die Waren belastet werden, um ihre Kapitaldecke zu strecken.

Die Regierung soll alles tun, um notwendige Preiserhöhungen in möglichst engen Grenzen zu halten. Aber die Preissteigerungen, die sich aus dieser Abwertung ergeben, **sollen nicht Gegenstand einer Teuerungszulage sein, und gerade darin soll sich das „nationale Exportopfer" dokumentieren.** In ähnlicher geeigneter Weise sollen Selbständige belastet werden, die nichts mit Export zu tun haben. Eine solche Politik würde die Exporteure fördern und würde ausserdem Firmen, die sich bisher für Ausfuhr nicht interessierten, dazu veranlassen, sich diesem Gebiet zuzuwenden. Sie würden dann von Belastungen verschont bleiben, die auf Selbständige fallen, die sich nicht mit Export beschäftigen.

Daneben muss im Rahmen eines wirtschaftlichen Krisenprogramms derjenige Teil unserer Industrie gefördert werden, der Importwaren durch einheimische Produkte ersetzen kann. Natürlich muss dabei darauf geachtet werden, dass die Erzeugung im Lande zu konkurrenzfähigen Preisen erfolgt und dass sie nicht mit wirtschaftlich ungerechtfertigten Subventionen verbunden ist, **die nur eine neue Wohlfahrtswirtschaft zur Folge haben kann.**

Diese Aufgabe ist alles andere als leicht zu lösen. Sie ist mit Senkung der Produktionskosten und Verbesserung der Arbeitsdisziplin verbunden.

Finanzminister Rabinowitz erklärte einmal, dass wir schon einige „heilige Kühe" geschlachtet haben, dass aber noch ganze Herden solcher Kühe bei uns herumlaufen. Wenn sich Meschel dazu bereit erklären wird, mit Hand an die Beseitigung dieser wirtschaftlich schädlichen „heiligen Kuhherden" zu legen, dann können wir hoffen, dass das Krisenprogramm uns endlich einer Verringerung des ewigen Krisendefizits und einer Steigerung der Ausfuhr näher bringen wird.

US-BANKEN WERDEN OHNE RAEUBEREIEN „ERLEICHTERT"

Führende amerikanische Zeitungen machen darauf aufmerksam, dass grosse Banken auch ohne spektakuläre Raubüberfälle durch gerissene Gauner jedes Jahr um Riesenbeträge „erleichtert" werden.

Betrügereien, durch die Banken um viele Millionen Dollar geschädigt werden, haben in Amerika in jüngster Zeit rapide zugenommen. Der Schaden, der durch gewaltlose Betrügereien angerichtet wird, ist bei weitem grösser als die Verluste durch Bankraub.

Im ersten Halbjahr 1975 ha ben Banken den Statistiken des Federal Board of Investigation zufolge 15 Millionen Dollar durch Raubüberfälle eingebüsst. Die Schäden durch gewaltlose Betrügereien haben hingegen 71 Millionen Dollar betragen. Diese Entwicklung scheint anzuhalten. Noch vor sechs Jahren ist der Schaden nur mit 33 Millionen Dollar jährlich angegeben worden. Im vergangenen Jahr hat er dagegen bereits 180 Millionen Dollar betragen.

Die jährliche Zuwachsrate wird auch für das laufende Jahr auf mindestens 10 Prozent veranschlagt. Von Betrügereien mit Hilfe von Computern ist besonders viel die Rede. In der Mehrzahl der Fälle werden jedoch relativ einfache Tricks angewendet, um zu den begehrten Dollarnoten zu kommen: man eröffnet ein Konto mit gefälschten oder gestohlenen Schecks oder man verschafft sich unter Mithilfe eines Bankangestellten durch Austausch von Unterschriften Zugang zu dem nicht zu gering dotierten Konto eines anderen und hebt davon ab.

Die enorme Zunahme der Betrugsschäden ist jedoch weniger darauf zurückzuführen, dass mehr Gauner am Werke sind, **als darauf, dass die Gauner anspruchsvoller geworden sind. Haben sie sich früher mit 3000 oder 4000 Dollar je Fall „zufrieden" gegeben, so ziehen sie jetzt häufig mit 25.000 Dollar ab.**

AN UNSERE ABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die **Abonnementgebühren in Höhe von IL 84.00 für die Monate SEPTEMBER und OKTOBER 1975** mittels Postanweisung oder Scheck an unsere **Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend** zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 20. September 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

CHAG SAMEACH

„ISRAEL NACHRICHTEN" CHADSCHOT ISRAEL
Vertriebsabteilung

Querschnitt der Wirtschaft

EXPORT: Der Warenexport in den ersten acht Monaten von 1975 hat sich um nur 6% erhöht und zwar auf IL 1,2 Milliarden gegenüber 1,13 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres. Beim Industrieexport (ohne Diamanten) trat eine Steigerung um 5% ein, die Diamantenausfuhr war um 6% rückläufig.

AGRAREXPORT: Der grosse Erfolg dieses Jahres ist die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, die in den ersten acht Monaten 198 Millionen Dollar gegenüber 133 MillionenDollar in d. gleichen Zeit des Vorjahres erreichte (Steigerung um 49%). Die Ausfuhr von Zitrusfrüchten stieg von 92 auf 136 Millionen Dollar, der Export anderer Agrarprodukte von 41 auf 62 Millionen Dollar.

EXPORTFOERDERUNG: Das Handels- und Industrieministerium hatte sich die Ausfuhr nach Japan, Südafrika, Venezuela und Equador zum Ziel dieses Jahres gemacht. Tatsächlich gelang es den Export nach all diesen Ländern um etwa 30 bis 40% zu steigern.

INDUSTRIE: Mit einem Kostenaufwand von IL 6.5 Millionen wurde die Fabrik „Magen-Plastik" des Kibbutz Magen im Negew gegründet, die verschiedene Haushaltsartikel aus Plastik herstellt. Die Fabrik ist dem Verband der Kibbutzindustrien angeschlossen.

WOHNUNGSBAU: Bis zum April 1977 sollen in Ofira (Scharm-el-Scheich) 500 Wohnungen gebaut werden. Die Wohnungen für Fachleute werden vermietet werden. Interessenten für Eigentumswohnungen können die Wohnungen kaufen und zwar zu Bedingungen, die etwa den Kosten in Ejlat entsprechen.

PRODUKTION: Die Investition von IL 85 Millionen in das Stahlwerk von Koor bei Akko hat bisher nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. Die am Werk beteiligten deutschen Investoren sind mit der Entwickelung sehr unzufrieden. Die Arbeiter erreichen am Tage nur 4 bis 5 Giessereivorgänge während 7 Vorgänge notwendig sind, um zu einer rentablen Produktion zu kommen.

ARBEITSLEISTUNG: Nach Auffassung des Direktors des Arbeitsministeriums Arje Gurel, war im letzten Jahre ein besorgniserregender relativer Rückgang in der Arbeitsproduktivität festzustellen. Der Zuwachs betrug nur 3,5% während er sich 1973 noch auf 4,5% belaufen hatte.

HAEFEN: Die Hafenbehörde beschäftigte am 30. Juni dieses Jahres 4775 ständige Arbeiter und Angestellte, von ihnen 2105 im Hafen Haifa, 545 in Ejlat, 2024 in Aschdod und 101 im Hauptbüro. Für das Budgetjahr ab 1. April 1975 sind Einnahmen in Höhe von IL 708 Millionen und Ausgaben im Betrage von IL 703 Millionen vorgesehen.

SOZIALVERSICHERUNG: Im Juli zahlte die Nationalversicherung (Bituach Leumi) an über 276 000 Personen Alters- und Hinterbliebenenrenten. Davon waren fast 214 000 eigentliche Altersrenten. Etwa 15 500 Neueinwanderer erhielten ausserhalb der eigentlichen Bestimmungen Altersrenten ausgezahlt. Für die ausgezahlten Summen liegen Angaben für den Juli vor und zwar beliefen sich die Leistungen für sämtliche Kategorien an Alters- und Hinterbliebenenrenten auf fast 153 Millionen IL.

Nahrungsmittel — weiter einer der wichtigsten Exportartikel

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln war zwar in den letzten Monaten wegen der internationalen Absatzkrise rückläufig, aber dennoch wird dieser Wirtschaftszweig weiter eine sehr wesentliche Rolle spielen. Für Januar 1976 wird die nächste (dritte) israelische Nahrungsmittelwoche (Food Week) in Tel Aviv vorbereitet, und der Leiter der Nahrungsmittel — Abteilung des Handelsministeriums A. Ben Mosche gibt im folgenden einen Überblick ueber die Pläne zur weiteren Förderung dieses Wirtschaftszweiges.

Nach dem Voranschlag, den das israelische Ministerium für Handel und Industrie für die Erste Nahrungsmittel-Woche im Jahre 1971 ausarbeitete, wurde die Höhe der Ausfuhr von verarbeiteten Nahrungsmittelprodukten für 1975 auf etwa 110 Mill. Dollar eingeschätzt.

Schon im Jahre 1974 überschritt die Nahrungsmittelindustrie die angenommene Ziffer um etwa 20 Mill. Dollar, d.h. sie erreichte annähernd 130 Mill. Dollar — ein Zuwachs von 23% verglichen mit 1973. Dementsprechend wurde die Voraussage für die Ausfuhr verarbeiteter Nahrungsmittelprodukte für 1975 auf 150 Mill. Dollar heraufgesetzt, sodass sich Israels Export von frischen und bearbeiteten Nahrungsmitteln zusammen in diesem Jahre auf $ 365 Mill. beläuft und der von bearbeiteten Nahrungsmitteln allein 1980 die Ziffer von 300 Mill. Dollar erreichen würde.

Die Leistung der Nahrungsmittelindustrie erscheint besonders eindruckvoll, wenn man bedenkt, dass 1974 ein Jahr entscheidender Umwälzungen für die israelische Nahrungsmittelindustrie war. Wie erinnerlich, brachte der November 1974 eine drastische Steigerung der Lebensmittelpreise, sowohl infolge der Aufhebung der Subsidien als auch infolge der Abwertung. In den Ausfuhrländern — besonders in West-Europa, in Verbindung mit der dort herrschenden Wirtschaftslage — verwandelte sich der Markt von einem Verkaufs- in einen Einkaufsmarkt. Die israelische Nahrungsmittelindustrie bewies ihre Kraft und Fähigkeit, sich den veränderten Marktverhältnissen anzupassen und trotz der Schwierigkeiten, konnte sie ihre Ausfuhr erhöhen. Einer der Hauptgründe für den Erfolg der Industrie liegt in der Tatsache, dass der Nahrungsmittelsektor sich auf das Vorhandensein einer entwickelten örtlichen Landwirtschaft stützen kann, die in zunehmendem Masse Rohstoffe für die Industrie produziert, insbesondere solche, die für den Export verarbeitet werden.

Über 1.100.000 t landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurden 1974 in der Nahrungsmittelindustrie verarbeitet. In den letzten Jahren hat sich die Einstellung der landwirtschaftlichen Betriebe zur Industrie grundlegend geändert. Der Anteil der Produktion, der von vornherein für die Industrie bestimmt ist, ist ständig im Anwachsen. Nicht mehr Überschussware, sondern die Rohprodukte selbst sind nunmehr zur industriellen Verarbeitung vorgesehen. Dies wiederum verpflichtet die Industrie zu einer beträchtlichen Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit, um mit der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte im Ausland konkurrieren zu können.

Auch in der Art der für die Ausfuhr bestimmten Waren zeigt sich eine wesentliche Veränderung. Industrie und Landwirtschaft passen sich dem stetigen Wandel der Bedürfnisse der europäischen Märkte an und neben der Ausfuhr von Luxus-Nahrungsmitteln für bestimmte Länder mit Einkommen, die einen solchen Luxus gestatten, steigt in zunehmendem Masse die Ausfuhr von Lebensmitteln des täglichen Gebrauches wie Tomaten-Produkte und andere Sommergemüse von Konserven und Rohmaterial für die Nahrungsmittelindustrie (Extrakte, Essenzen, etc).

In den kommenden Jahren rechnet man mit einem Absinken des Anteils von Zitrusprodukten in der Nahrungsmitteleinfuhr aus Israel und stattdessen mit einem Ansteigen der Einfuhr von Tomaten, Mais und anderen Produkten. Schon in diesem Jahre wird die Industrie an die 150.000 t Tomaten verarbeiten. Allerdings ist hier in den letzten Monaten eine gewisse Aenderung der Tendenzen eingetreten.

Ein weiterer Grund für den Erfolg und Fortschritt der Nahrungsmittelindustrie liegt in der Errichtung neuer Industriezweige und der Einführung neuer Produktionsmethoden. Im Jahre 1974 wurden vom israelischen Ministerium für Handel und Industrie Investitionen im Werte von 500 Mill. Israel Pfunde bewilligt. Diese waren hauptsächlich für die Erweiterung von Industriezweigen für die Ausfuhr bestimmt und für die Rationalisierung von Betrieben, um diese zu befähigen, den veränderten Marktverhältnissen standzuhalten; ferner dienten die Investitionen der Konsolidierung von lebenswichtigen Industrien und Betrieben im Dienste der Industrie. Von hervorragender Bedeutung sind die folgenden Projekte:

a) Ausbau der Leistungsfähigkeit von Betrieben für die Herstellung von Tomaten- und anderen Gemüseprodukten;
b) Verdoppelung der Leistungsfähigkeit von Glukosefabriken;
c) Geplant ist ferner die Errichtung einer Reihe von Grossbetrieben für Fleisch-, Geflügel- (u.a. auch Truthahn-) -produkte, von welchen ein grosser Teil für die Ausfuhr bestimmt ist. Die Herstellung wird sich strengstens an die Bestimmungen der amerikanischen Food & Drug Administration halten:
d) Die Erweiterung von Betrieben für tiefgekühlte Nahrungsmittel, einschliesslich fertiger Mahlzeiten und Spezialprodukte.

Das Hauptziel, welches sich das Organisationskomitee für die Dritte Nahrungsmittel-Woche gesetzt hat, ist die Erweiterung der Märkte für die Nahrungsmittelproduktion. Zu diesem Zweck einigte sich das Komitee auf die Auswahl gewisser „Zielmärkte", wie: Iran, Österreich, Ferner Osten, einschliesslich Japan.

U. a. drückt sich dies in der besonderen Bemühung um Käufer, Exporteure und Repräsentanten aus den genannten Ländern aus. Zusammen damit hat sich jedoch der israelischen Nahrungsmittelindustrie und Landwirtschaft — durch das Inkrafttreten des Übereinkommens mit der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und den bedeutenden Zollermässigungen, die der Europamarkt israelischen Produkten gewährt — der Weg zu einer Intensivierung und Ausdehnung der Ausfuhr nach dem europäischen Westen geöffnet. Hier schafft Israels Klima ideale Bedingungen für die Lieferung von frischen und verarbeiteten Nahrungsmitteln an die europäischen Länder.

Nicht zuletzt wird auch der Verbraucher bei seinem Besuch der Nahrungsmittel-Woche auf seine Kosten kommen. Der Grund liegt darin, dass Israels Erscheinen auf dem Weltmarkt als Lieferant von Nahrungsmitteln, und insbesondere solcher Länder, die hohe Ansprüche bezüglich Qualität, Verpackung und Qualitätskontrolle stellen, ferner die stetige Nachfrage nach neuartigen Produkten, die israelische Nahrungsmittelindustrie zwingt, sich sowohl auf dem ausländischen wie auch auf dem inländischen Markt auf den Standard und die Forderungen des „verwöhnten Käufers" einzustellen. Die grossen Verkaufsorganisationen d. Welt, die keine Käufe tätigen ohne vorhergehende gründliche Qualitätsprüfung und die auf der Erstklassigkeit der von ihnen verkauften Waren bestehen, stellen einen Ansporn für die israelische Nahrungsmittelindustrie dar, der sich auch für den israelischen Verbraucher von Vorteil erweist.

Frankreichs Volksfront redet mit verschiedenen Zungen

Frankreichs wirtschaftliche Krise hat bisher die innenpolitischen Gegensätze im Lande nicht zu mildern vermocht. Gerade die derzeitige Parlamentsdebatte über den grossen Sanierungsplan der Regierung zeigt deutlich, dass die alten ideologischen Scheidelinien unvermindert die französische Wählerschaft trennen. Nach wie vor klafft ein unüberbrückbarer Graben zwischen der linken Opposition und der Regierungskoalition. Gewiss haben die Zerfallserscheinungen im Volksfrontbündnis der Sozialisten, Kommunisten und Linksliberalen jetzt bereits dazu geführt, dass am Mittwoch und Donnerstag die Wortführer der Linken in der Nationalversammlung und im Senat unüberhörbar verschiedene Tonlagen hatten. Doch ihre gemeinsame Gegnerschaft zu den Grundideen, auf denen die gesamte Regierungspolitik ruht, ist vorerst noch immer stärker als ihr Zwist im eigenen Hause.

So haben — wenn auch mit unterschiedlichen Graden von Nachdruck und Ueberzeugungskraft — die Linksparteien es abgelehnt, sich an den Vorbereitungsarbeiten zum Sanierungsplan der Regierung in irgendeiner Form zu beteiligen. Die Einladung des Premierministers zu einem ausführlichen Gespräch über diesen Plan wurde zurückgewiesen — mit dem Argument, sie komme so spät, dass nicht die geringste Aussicht bestehe, auf die amtlichen Vorhaben noch Einfluss auszuüben. Der Sanierungsplan sieht vor, aus öffentlichen Mitteln rund 20 Milliarden Franc in den wirtschaftlichen Kreislauf zu pumpen und weitere 10 Milliarden Franc über Stundung und Erlass von Steuern unmittelbar in die französischen Betriebe zu leiten. Erstmals seit vielen Jahren will die Regierung in diesem Jahr sogar ein Loch im Haushalt hinnehmen: rund 40 Millarden Franc.

Wie nach den parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen zu erwarten war, hatte die Regierung keine Schwierigkeiten, ihren Plan am Donnerstag in der Nationalversammlung in erster Lesung durchzusetzen. Ton und Inhalt der Debatte haben keine politische Überraschung beschert: Die Beziehungen zwischen Opposition und Regierungskoalition sind seit der Wahl Giscard d'Estaings zum Präsidenten der Republik derart tief eingefroren, dass ein wirkliches Zwiegespräch vorläufig noch immer als unmöglich erscheint. Immerhin hat die Debatte gerade *diesmal* besonders anschaulich vor Augen geführt, wie tief der Abgrund ist, der die beiden Hälften der französischen Wähler im heutigen Frankreich voneinander trennt: Während die rund um Giscard gescharten Parteigänger in der gegenwärtigen Krise nur einen vorübergehenden Schwächeanfall sehen wollen, der mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durchaus behoben werden kann, ist für Fankreichs Linke eine bis an die Wurzeln reichende Reform der französischen Gesellschaft eine Vorbedingung, um der Arbeitslosigkeit und der Inflation dauerhaft Herr zu werden.

Die Teilung Frankreichs in zwei der Ideologie nach scharf getrennte, wenn auch wiederum in sich nur locker zusammengehaltene Lager ist im Grunde nichts Neues. Sie lässt sich schon gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts deutlich erkennen. Doch haben die vergleichsweise rasch wechselnde Wählerlaune und das für Frankreichs politisches Leben kennzeichnende Fehlen mitgliederstarker und straff geführter Parteien — die KPF ist, so gesehen, eine höchst „unfranzösische" Erscheinung — dazu geführt, dass dieser elementare Sachverhalt nach aussen hin selten *in* Erscheinung getreten ist, jetzt aber um so deutlicher sichtbar wird. Vor allem aber war Frankreichs sozialistische Linke bis 1972, als sie das Zweite Volksfrontbündnis einging, fast immer bereit gewesen, um den Preis kleinerer Zugeständnisse von seiten der das Land meistens regierenden Mitte sich an „bürgerlichen" Regierungen zu beteiligen. Die für Frankreich entscheidende Frage ist heute, ob und unter welchen Umständen eine solche Bereitschaft abermals entstehen könnte.

Seit Monaten scheut die Regierung Chirac keine Mühe, die gemässigten Keise der französischen Linken zu umwerben. Da es *für eine Sozialdemokratische* Partei nach skandinavischem, deutschem oder österreichischem Vorbild wegen der sozialgeschichtlichen Entwicklung Frankreichs keine breite Grundlage gibt, alle Versuche mithin von vornherein wenig aussichtsreich sind, unter den heute in ihrer Mehrheit systemfeindlichen Sozialisten eine ernsthafte Sezessionsbewegung in Gang zu bringen, muss die Regierung auf den endgültigen Bruch zwischen der KPF und den Sozialisten warten und sich zunächst bemühen, bei den sogenannten Radikalen, also bei der linksliberalen Wählerschaft den Anschluss zu gewinnen.

Immerhin hat die Debatte um den Sanierungsplan offenbart, dass Kommunisten und Sozialisten zwar nicht mit grundverschiedenen, aber doch mit zwei verschiedenen eigenen Plänen auf das Regierungsprojekt antworteten. Der Vorgang zeigt zumindest, dass die beiden massgeblichen Partner des Volksfrontbündnisses in einer für Frankreich so lebenswichtigen Frage wie der Ankurbelung der Wirtschaft auf gemeinsame und aufeinander abgestimmte Ueberlegungen verzichtet haben. Obendrein stiess der Sozialistenführer Mitterrand die Kommunisten mit der Erklärung seiner „grundsätzlichen Bereitschaft", mit Giscard d'Estaing oder Chirac zusammenzutreffen, erheblich vor den Kopf. Dem sogenannten „liberalen Kapitalismus" gibt freilich auch Mitterrand in Frankreich keine Chance mehr.

DAS NEUE SCHLAGWORT:

»Rückkehr zur Industrie-Arbeit«

Von OBSERVER

Seit einigen Wochen verkünden Finanzminister Rabinowitz und Handelsminister Barlev, dass in der Berufsstruktur Israels eine Änderung eintreten muss. Die Zionistische Bewegung hatte von Anfang an nach produktiver Arbeit im jüdischen Leben gestrebt und heute sehen wir eine Entwicklung in genau entgegengesetzter Richtung vor uns: Die Zahl der Beschäftigten in den Banken und im gesamten Diensfleistungssektor ist schnell gestiegen, während der Anteil der Industriearbeiter im Fallen begriffen ist, ja sogar die absolute Zahl der Industriearbeiter ist zum ersten Male gesunken.

Im Moment ist eine Förderung der Steigerung der Zahl der Industriearbeiter **keine leichte Aufgabe.** Ziemlich viel Fabriken in unserem Lande leiden unter Absatzschwierigkeiten, Entlassungen werden möglichst vermieden und man nimmt lieber in gewissem Umfange „getarnte Arbeitslosigkeit" hin. Unbestreitbar ist, dass in verschiedenen Branchen die Produktionskapazität von Fabriken nicht voll ausgenutzt ist und unter diesen Umständen wäre *ein grosser Druck mit dem Ziele* der Einschleusung von zusätzlichen Arbeitern in die Industrie eine Illusion.

Die gewünschte Umstellung kann nur im Rahmen eines auf längere Sicht berechneten Zukunftsprogrammes vorgenommen werden. Der Direktor des Arbeitsministeriums Arie Gurel, der sich zu dem ganzen Komplex äusserte, erklärte mit Recht, dass unsere Industrie in der Zukunft mit grossen Personalschwierigkeiten zu kämpfen haben wird, da die jungen Leute einseitig in Banken und Bueros, statt in die Fabriken gehen. Aber die Tendenz kann nur geändert werden, wenn schon heute Mittel zur Steigerung der Produktion und des Absatzes ergriffen werden, um die Fabriken rentabel und zahlungskräftig zu machen.

Regierung und Industrielle sind sich darüber einig, dass Anreizmittel geschaffen werden sollen, um die Werkbank attraktiver als das Buero erscheinen zu lassen, aber Finanzminister Rabinowitz will für diese Politik keine Steuervergünstigungen zulassen.

Dann bleibt nur der Weg der Lohnveränderungen: im Rahmen der kommenden Arbeitsverträge müssen die Löhne in den Fabriken weit mehr erhöht werden, als die Gehälter in den Bueros und besonders in den Banken. Wenn die Betriebsräte der Banken dagegen Sturm laufen werden, so wird dies Regierung und Bevölkerung ziemlich kalt lassen, nachdem sich diese Kreise die Sympathien der Öffentlichkeit gründlich verscherzt haben.

Unbeantwortet bleibt jedoch die Frage, woher die Fabriken Gelder nehmen sollen, um erheblich gesteigerte Löhne für ihre „produktiven Arbeiter" zu zahlen. Hier zeigt sich, wie wichtig Erhöhung der Produktion, des Absatzes und der Rentabilität für den Produktionssektor ist. Im übrigen sind bei der Verteilung zwischen Produktion und Dienstleistungen groteske Erscheinungen zu verzeichnen. Der Direktor des Arbeitministeriums, Arie Gurel hat darauf aufmerksam gemacht, dass man das Prestige von Arbeitern durch Einrichtung einer „Vorarbeiter-Schule" erhöhen wollte. Es ist jedoch nur mit Mühe und Not gelungen, eine ganz kleine Zahl von Kandidaten für eine solche Schule zusammenzubekommen.

Hier ist eine grosse Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zusätzlich zu den Lohnmassnahmen erforderlich. An dieser Erziehungsarbeit sind auch die vielen aus- und inländischen Spender und Mäzene zu beteiligen. Wenn heute ein „reicher Jude" sich im Lande verewigen will, so stiftet er ein wissenschaftliches Institut oder eine Kunststätte oder ein anderes Werk, das der Bildung in Israel dienen kann.

Wissenschaft, Bildung und Kunst in allen Ehren — uns scheint, dass auf diesem Gebiete bereits recht viel geschehen ist, und Spender sollten darauf aufmerksam gemacht werden. Es wäre viel wichtiger wenn in Zukunft solche Mäzene ihren Namen statt für ein Kunstinstitut oder für eine Sportschule, für eine Fabrik geben würden.

Wenn der Brauch aufkäme, würde solche Einrichtungen mit dem Namen der Spender versehen und wenn statt der Textilfabriken, Chemie-Unternehmungen und andere produktive Werke von Spendern **finanziell gefördert und nach ihnen benannt werden, so dies dem Lande weit mehr Nutzen bringen.**

Sowohl in der Wirtschaft als auch in der Verwendung von Spenden sind Umstellungen und Anpassung an veränderte Umstände notwendig. Heute ist der Moment gekommen in dem die grossen Mäzene ihr Geld und ihren Namen, statt den Instituten von Universitäten, den Fabriken und der Produktion leihen sollten. Dann würden sie dazu beitragen, das Wirtschaftsdenken in unserem Lande zu beeinflussen und die Strukturveränderung unterstützen, die die Regierung so anstrebt.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046, King George 72, Tel. 286740

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6.

Herzlia u. Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari

Netania: Schaar Hagaistr. 14, Tel. 22695

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mischari

Cholon: Geulim 44

Beer Schewa: Herzl 72

Haifa bis 21 Uhr: Kibbutz Galuyot 42, Tel. 663058

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Eliezer.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228

***Ramat Gan, Giwatajim und* Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.**

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

40.

„Glauben Sie, dass das ein Werk der Lilaäugigen mit den goldenen Fünkchen ist?"

„Sie hat es mir selbst gestanden".

„Vielleicht ist es ihr gelungen, etwas Neues zu erfahren? Wie damals in der Buczekstrasse?"

„Ausgeschlossen", erwiderte Leutnant Widerski entschieden.

„Einem Amateur kann einmal etwas gelingen, aber nicht immer".

UNFALL ODER VERBRECHEN?

Leutnant Roman Widerski konnte sich das Vergnügen nicht versagen, die beiden Koffer mit dem Diebesgut persönlich in der Wohnung der Iwanowskis abzuliefern. Als er zusammen mit seinem Kollegen Kardas die schweren Gepäckstücke in den dritten Stock gewuchtet und an der Tür geklingelt hatte, überkam ihn ein Gefühl tiefer Befriedigung. Frau Iwanowska öffnete. Beim Anblick der bekannten Gesichter und ihrer Koffer wurde sie abwechselnd blass und rot und schnappte nach Luft.

Dann rief sie: „Tadek, Tadek!" und brach in Freudentränen aus.

Das war rührend anzusehen. Die Eheleute waren glücklich wie die Kinder. Offen gaben sie zu, nicht mehr damit gerechnet zu haben, dass sie jemals wieder eins der gestohlenen Kleidungsstücke zu sehen bekämen. Herzlich bedankten sie sich bei den Milizionären. Tadeusz Iwanowski versuchte ihnen einen Geldschein zuzustecken, bis der Leutnant zu verstehen gab, dass er die Sache übel aufnähme. Aber ein Kaffee liess sich diesmal schlecht abschlagen. Der Rest Ebereschenschnaps wurde auf drei Gläser verteilt, weil Frau Iwanowska wegen eines Leberleidens nicht mithalten konnte. Man trank auf das Wohl der Miliz und ihren Erfolg.

„Es fehlt rein gar nichts, nicht ein Stück", rief die Hausfrau begeistert. „Ich denk', ich trau' meinen Augen nicht".

„Und du hast behauptet, die Miliz würde die Sachen nicht finden", entgegnete Herr Iwanowski lachend.

„Stimmt", gab Frau Iwanowska zu, „aber ich hatte nicht geglaubt, dass sich die Herren mit so einem gewöhnlichen Diebstahl abgeben würden".

„Jeder Diebstahl ist gewöhnlich, und wir versuchen jeden aufzudecken. Manchmal gelingt es, manchmal auch nicht", antwortete der Leutnant.

Als eine halbe Stunde um war und es ihnen gelungen war, um die zweite Tasse Kaffee herumzukommen, obschon der Hausherr noch „schnell einen Kräftigen" an der Ecke holen wollte, verliessen beide Milizionäre die Wohnung in der Masurskastrasse. Kriminalassistent Kardas hatte sich an diesem Tage noch mit einem Einbruch in einem Laden zu befassen. Der Leutnant begab sich zum Treff mit Hanka Wroblewska.

Das Mädchen hatte von keinem Schutz hören wollen. Nach längeren Auseinandersetzungen und der Androhung von Schutzhaft war sie endlich zu einem Kompromiss bereit gewesen und hatte sich verpflichtet, frühmorgens mit der Mutter die Wohnung zu verlassen und mittags in Begleitung eines Milizionärs zurückzukehren. Als ständiger Treffpunkt war die Strassenbahnhaltestelle am Hafentor vereinbart worden. Nach Ansicht des Leutnants waren die Mittagsstunden, wenn im Haus in der Buczekstrasse minimaler Betrieb herrschte, am gefährlichsten. Um diese Zeit war ja auch der Ueberfall auf Hanka verübt worden.

Und so hatte Widerski entschieden verlangt, dass Hanka um diese Zeit nicht allein die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufstieg.

Sonderbarerweise ergab es sich, dass alle anderen Kriminalbeamten bis über beide Ohren mit Arbeit eingedeckt waren und nur Widerski zu den Treffs kommen konnte. Hanka, deren spitze Zunge gefürchtet war, enthielt sich jedoch in diesem Falle jeden Kommentars.

An diesem Tage ging der Leutnant mit dem Mädchen die Allee der Unabhängigkeit entlang, später über den Platz des Fliegers bis zur Jagiellonskastrasse und weiter die Jagiellonskastrasse entlang, um über die Allee der Roten Armee zum Odrodzeniaplatz zu gelangen, wo das Eckhaus Buczekstrasse Nummer neunzehn stand. Es war kalt, von der Oder her wehte ein kräftiger kühler Wind.

Als sie in der Jagiellonskastrasse an einem alten dreigschossigen Haus vorübergingen, schlug plötzlich, kaum einen halben Meter hinter ihnen, ein schwerer Gegenstand krachend auf den Bürgersteig. Glassplitter überschütteten Hanka und den Leutnant.

Widerski packte das Mädchen am Arm und riss es mit einem Satz auf die Mitte der Fahrbahn. In diesem Augenblick stürzte wieder etwas auf den Bürgersteig, genau dorthin, wo sich vor einer Sekunde das junge Paar befunden hatte.

Widerski blickte nach oben. In einer der Wohnungen im dritten Stock bemerkte er leere Fensteröffnungen. Dafür lagen auf dem Bürgersteig zwei grosse zertrümmerte Fensterhälften.

„Ruf die Miliz an! Sie soll sofort einen Funkwagen schicken". Widerski hatte das Mädchen in der Eile geduzt. „Ich lauf' nach oben. Vielleicht gelingt mir's, den Schuft zu fassen".

In der Haustür zog der Kriminalbeamte die [Pistole] aus der Tasche und rannte mit der Waffe [in der] Hand, jeweils drei Stufen auf einmal überspri[ngend] in die dritte Etage. Dort war auf dem Treppe[nabsatz] keine Menschenseele zu sehen. Zwei Türen f[ührten] zu zwei Wohnungen.

Links war's, sagte sich der Leutnant.

Er drückte auf den Klingelknopf und lie[ss ihn] vorerst nicht wieder los. Niemand machte au[f. Der] Leutnant schlug mehrmals mit der Faust geg[en die] Tür und stiess mit dem Fuss dagegen.

Auf den Lärm hin öffnete sich die Tür zur [Nach]barwohnung. Eine ältere Frau trat heraus. [Als sie] einen Mann mit vorgehaltener Pistole sah, st[iess sie] einen Schreckensschrei aus.

„Wer wohnt hier?" rief der Leutnant.

Als die Frau bemerkte, dass der Besitzer der [Pistole] eine Milizuniform trug, beruhigte sie sich et[was].

„Jetzt ist niemand da. Die Wohnung gehö[rt Inge]nieur Uklewski. Was ist los?"

„Zwei Fenster sind aus dieser Wohnung [auf die] Strasse geworfen worden. Sie hätten Passante[n töten] können".

„Ach, es wird wohl eher der Wind gewes[en sein]. Da ist niemand", wiederholte die Frau. „Da[s weiss] ich bestimmt. Der Ingenieur arbeitet in eine[m Pro]jektierungsbüro. Seine Frau ist mit dem K[ind] zu ihren Eltern gefahren. Frühestens im Janu[ar kommt] sie zurück, weil ihre Mutter krank ist. Da[wohnt] noch ein junges Paar, Kowalewskis. In Unt[ermiete]. Aber die sind ebenfalls zur Arbeit".

Hanka erschien.

„Ich habe die Miliz benachrichtigt. Der [Funkwa]gen wird gleich hier sein. Will niemand [aufma]cher?"

„Es soll niemand in der Wohnung sein. [Wir wer]den ja sehen. Ich bin so schnell 'raufgeran[nt, dass] der, der die Fenster geworfen hat, nicht en[tkommen] konnte. Wenn er versucht hätte, sich in einer [anderen] Wohnung zu verstecken, wäre ich ihm auf de[r Treppe] begegnet. Aber gehen Sie hinunter, und s[agen Sie] den Kollegen, dass ich hier bin".

„Es konnte auch ein Unfall sein", [meinte] Hanka, die sich die Sache wenig zu Herze[n nahm]. „Heute weht ein starker Wind".

„Wir werden das prüfen! Aber jetzt marsc[h, run]ter!"

Nach kurzer Zeit traf Verstärkung ein. D[er Leut]nant liess einen Milizionär vor der Wohnun[g als] Wache zurück. Mit den anderen besichtigt[e er die] anderen Wohnungen in demselben Treppe[nhaus]. Die Personalien der Anwesenden wurden a[ufgenom]men. Es waren nur die ständigen Bewo[hner des] Hauses. Ein Fremder wurde nicht gefunde[n. Auch] hatte keiner der Hausbewohner in der N[ähe des] Hauses oder auf der Treppe einen Unbekan[nten be]merkt.

(Fortsetzung folgt)



...ichten aus der J...

KINOPROGRAMM

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Geschichten aus der Jugendzeit

Von ALICE SCHWARZ

wei sensitive Jugend- setzte uns das Fern- en letzten Tagen, vor der Funkstille zum ir vor. Die Filme ie in Nordeuropa ezw. England) herge- eichneten sich durch ehlungsgabe und das oritische — bezw. sche — „Gespuer" logisches und Atmo-

Film dieser Art war roenter Streifen aus 1961, der 1962 mit is beim Filmfestival ausgezeichnet wurde. l heisst der Streifen r" und handelt von nen, das im Walde wurde. Hauptsaech- eht es um Thomas, n Jungen, der bei itweten Mutter lebt in ein Internat „ab- wird. Thomas muss inen vielen guten dem kleinen Staedt- ssen, seine beste und Spielkameradin sich lassen und in iehen.

nspieler des kleinen, rtaetsstuermen ge- Knaben ist Oskar, der Mutter. Oskar Thomas das Messer das von dem Kind Jahrmarkt gestohlen hm so viel bedeutet. das ist ein Symbol den Kraefte, die der ich selbst entdeckt: ihm helfen, sich an zu raechen, die ihm ben sogar auch an n seiner Mutter. Mit hat Thomas Tony sich zum ersten eltsame Regung, der rieb, bei ihm mel-

ptfeind, Oskar, be- s kleinen Thomas n auch durch diese emdartige Macht. nich nicht von dir agt die Mutter zu n Sohn, in Traenen „Du kannst es noch hen; eines Tages es dir erklaeren..." fragt der Knabe, utter antwortet: „Ja; nne ihn nicht leben, am..."

t kein angenehmer t mit seinen Freun- Kneipe, betrinkt sich, n. Ganze Naechte er weg. Und wenn eimkehrt, macht er behauptet, er lebe us wie in einem Ge- Ein groesserer Ge- Thomas' richtigem gutaussehend war zig, ist kaum denk- der starb an einem en Schnupfen, als t fuenf Jahre alt war. e jetzt wuerde der Vater so sehr bran-

tz der schweren Kon- Thomas, als der Zug t abfährt, dem zu- nden Oskar auf dem r; — „Wirst du mich hen kommen?" Tho- weit gereift, dass er er verstehen kann. r haben er und Tony begraben, in einer Zeremonie; doch eiss, dass er mit e kindischen Spiele n wird: er ist „gross" fast schon erwachsen. n traegt den Stempel lle vague": die Bilder er „innere Monolog" Thomas. Seine selt- ymbolistischen Traeu- n auf, begleitet von

Es gibt zahlreiche ien. Das Thema erin- e „400 Schlaege" von Triffaud.

in solch vorzueglicher erster hollaendischer uf unseren Mattschei-ben aufschien, so haben wir das in erster Linie den Kinos zu „verdanken": jahrelang fand sich kein kommerzielles Filmtheater, das bereit gewesen waere, diesen Streifen hier zu *zeigen. Die Kinobesitzer hatten* insofern recht, als es sich um einen Film handelt, der nur ein spezifisches, an Filmkunst interessiertes Publikum anspricht. Darauf freilich muss die **Fernsehleitung** keine Ruecksicht nehmen — **meint sie** ...!

Jugend im juedischen Slum

Auch der Film über die Jugend von Alfred Maron im Londoner Eastend, eine „kuenstlerische Dokumentation" eines britischen Regisseurs, haette wohl in keinem Kino eine Chance gehabt. Auch hier handelte es sich um ein sensitives, psychologisch wie auch historisch interessantes Stueck, das Jugendprobleme, noch mehr aber das Milieu eines juedischen Armutsviertels mit all seinen Freuden und Leiden in den zwanziger und dreissiger Jahren schildert. Es schliesst damit, dass der erwachsene Held sieht, wie die Mietskasernen seiner Kindheit niedergerissen werden. Obwohl dies ein richtiger Slum war, in dem die Kinder sogar Kopf- und Kleiderläuse „erwischten" und deswegen auf Befehl der Schulschwester desinfiziert werden mussten, und trotz der bitteren Armut, die sogar eine Geburtstagsparty missgluecken liess, haften fuer Alfred Maron an den alten Erinnerungen offenbar der Zauber der Nostalgie. Maron, ein juedischer Schauspieler, und der juedische Regisseur Cops haben hier gemeinsam beste Arbeit geleistet.

Dieser Film, „Just a kid", ergab, gemeinsam mit einer Wiederholung eines Unterhaltungsprogramms aus dem Jom Kippur-Krieg, eine vielleicht zeit- und termingemaesse, nicht aber gerade stuermische Unterhaltung nach der Funkstille des diesjaehrigen Jom Kippur. Ob die ausgehungerten Zuschauer damit zufrieden waren, steht auf einem ganz anderen Blatt.

Immerhin war das noch besser als der schauerliche Kitsch mit Doris Day und Frank Sinatra, der uns am letzten Mittwoch vorgesetzt wurde. „**Young at heart**" mag im Entstehungsjahr *(1955) ganz nette Unterhaltung* gewesen sein: inzwischen ist diese rührselige Geschichte aus einem amerikanischen Dreimaederlhaus, komplett mit der Liebe der huebschen Doris Day zu dem erfolglosen Barmusikanten, Pianisten und Saenger Sinatra (samt Happy End) ja doch reichlich altbacken geworden.

Inlaendische Programme — schwach auf der Brust

Trotz aller Schwaechen des inlaendischen Fernseh-Dramas muss man es doch sehr bedauern, dass diese Sparte der Produktion vorlaeufig nicht mehr in unserem Programm aufscheint. Die Inlandserzeugnisse fuer den Bildschirm beschraenken sich derzeit einzig und allein auf Rede-Orgien, und von den „Talk shows" ist Uri Sohars



Mordechai Kirschenbaum: „Nikui Rosch" kommt wieder

ulkiges Beruferaten sowie „Tandu" nach wie vor das beste auf diesem Gebiete. Nun sagt man uns, dass — wie bereits kurz gemeldet — ab Oktober wieder das satirische Programm „**Kopfwaesche**" auftauchen soll. Wir hoeren *die Botschaft mit einem* lachenden und einem weinenden Auge. Man kann nur hoffen, dass „Kopfwaesche Auflage II" sich besser anlaesst als das, was zu unserer grossen Erleichterung seinerzeit abgesetzt wurde.

Das Budget fuer die Erneuerung des satirischen Programms ist bereits festgesetzt. Doch mit Sicherheit will keiner in der TV-Behoerde bisher sagen, wie das *neue Programm beschaffen sein* wird, und wann genau die erste Sendung ueber unsere Bildschirme flimmert.

Grosse Schwierigkeiten der Produktion werden jedenfalls gemeldet, und das ist das einzige, das in diesem Zusammenhang sichersteht. Ein Teil d. massgeblichen Personen in der Sendebehoerde meint, der Inhalt muesse in Zukunft ausgewogener sein als zur Zeit von **Mordechai Kirschenbaums** „*erster Runde*". Doch von ihm als Produzenten haengt die ganze Chose ab, und das ist auch die Ansicht des Direktors der Rundfunkbehoerde **Jizchak Livni**.

Kirschenbaum wurde als moeglicher Direktor der Drama-Abteilung der TV-Intendantur genannt, nachdem **Efraim Sten**, der bisherige Direktor, zurueckgetreten war. Die ganze *Drama-Abteilung ist in* dramatischer Weise derzeit in Frage gestellt, und wenn sie wiederaufersteht, so wohl in einer anderen Gestalt. Immerhin gibt es auf dem Gebiet des Fernsehdramas noch einige Reserven, die noch nicht das Licht des Tages bezw. des Abends erblickten. Sie sollen in den nächsten Monaten gesendet werden, bevor man mit neuen Dreharbeiten beginnt. Inzwischen ist der talentierte Regisseur **Emek Peri** zur Vervollkommnung u. Weiterausbildung ins Ausland gereist, von den Hausregisseuren bleibt nur **Ram Levy** zur Verfuegung...

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

- ALLENBY: The Godfather, Part II.
- BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
- CHEN: The Greiat Valdo Pepper
- CINEMA ONE: Gone in 60 Seconds
- CINEMA TWO: Nada
- CINERAMA: Brannigan
- DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
- DRIVE-IN: 7.15 — 9.30 Gone in 60 Seconds
- ESTHER: Emmanuelle
- GAT: Arabian Nights
- GORDON: Michael Scheli
- HOD: Turn the Other Cheek
- LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
- MAXIM: Alfie Darling
- MOGRABI: The Mean Machine
- ORLY: Lenny
- OPHIR: The Streetfighter
- PARIS: General Id Amin Dada
- PEER: The Godfather, Part II
- ROYAL: The Voyage
- STUDIO: *The Tamarind Seed*
- TCHELET: Al the Circus
- TEL-AVIV: French Connection Number 2
- ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis) 2. Woche 4.00 Uhr: Alisa Misrachi (Israel-Film).

JERUSALEM

- ARNON: My Michael
- CHEN: Tommy
- EDEN: The Ten Commandments
- EDISON: The Two Tigers
- HABIRAH: Penny Gold
- JERUSALEM: Alice Doesn't Live Here Annymore
- MITCHEL: Emmanuelle
- ORGIL: La Gifle
- ORION: French Connection II
- ORNA: Young Frankenstein
- RON: Darling
- SEMADAR: Chinatown

HAIFA

- AMPHITHEATRE: Lost Command
- ARMON: The Devil's Doll
- ATZMON: Emmanuelle
- CHEN: Snooker
- MIRON: On the Waterfront
- MORIAH: Confessions of a Window Cleaner
- ORDAN: The Little Wanderer
- ORAH: Young Frankenstein
- ORION: Fingers That Kill
- ORLY: Casablanca
- PEER: Edith Piaf
- RON: The Front Page
- SHAVIT: Mc Q.

DAS ANDERE BAYREUTH:

Musik und Humanitaet minus Moderne und Politik

25 Jahre Internationales Jugendfestspieltreffen

Von CLAUS-HENNING BACHMANN

Mit einem fulminanten Schlusskonzert unter der Leitung des Rumänen Erich Bergel ging das 25. Internationale Jugendfestspieltreffen in Bayreuth zu Ende. Dass es in der immer noch anheimelnd-verträumten exmarkgräflichen Stadt nicht nur die Richard-Wagner-Festspiele gibt, wissen sehr viele, beschämend viele Einwohner auch nach einem Vierteljahrhundert noch nicht, aber man weiss es in Kattowitz und Warschau, in Bukarest und Budapest, in Sofia und neuerdings auch wieder in der CSSR. Dieses Jugendfestspieltreffen ist zweifellos die bedeutendste Ost-West-Musiker-Begegnung in der Bundesrepublik. Darin, in diesen nicht alltäglichen Kontakten, in der Summe der Gespräche, in der Korrektur vorgefasster Meinungen liegt der grösste Wert der Veranstaltung.

Freilich: dass 494 Teilnehmer aus 40 Nationen einzig im Zeichen der Musik und der von Politik unbeeinflussten „Freundschaft" zusammenkommen sollen, ist zugleich blanke Utopie: nur im geschützten Raum eines solchen Sommertreffens mag sie gedeihen. Gleichwohl schwinden viele (nicht alle) Bedenken gegen die Verdrängung von Problemen, gegen die Umleitung von Spannungen in ästhetische Bahnen, gegen die Realitätsferne rein musischer Betätigung nahezu dahin vor künstlerischen Eindrücken, wie sie das Schlusskonzert vermittelte: mit solcher Intensität, mit soviel noch unausgeschöpfter, individuell geprägter Begabung in allen Stimmen wird heute kaum irgendwo auf der Welt musiziert: dieses Konzert mit Werken von Honegger, Szymanowsky, Bartok und dem „Meistersinger"-Vorspiel als Zugabe negierte den mechanistischen Kulturbetrieb. Ganze vier deutsche Namen fanden sich im Ensemble des 14-Nationen-Orchesters: darüber lohnt sich nachzudenken.



Richard Wagner: „Sein" Bayreuth — jetzt auch Ort des Jugendtreffens

Musiker aus den österuropäischen Staaten dominierten: Kammerorchester aus Bukarest und Warschau beispielsweise stellten den Stamm in den Streichern. Das hat gewiss nichts mit Bergel zu tun, der seit einigen Jahren im Westen lebt: ein besessen arbeitender, pädago*gisch exzellent befähigter Or*chesterleiter nebenbei, der trotz internationaler Gastverpflichtungen zu Unrecht im Schatten effektvoll sich in Szene setzender Pultvirtuosen steht. Eine Jury des Festspielhaus-Orchesters — dessen Blechbläser im übrigen mit ihren jungen Kollegen in puncto Tonreinheit und Präzision kaum konkurrieren konnten — *hatte die Auswahl getroffen.* Unter dem Druck restriktiver Verhältnisse wird Musik offensichtlich zu einem Freiraum, in den psychomotorische Energien einströmen. Ein Bläser-Kammermusikabend vermittelte die Bekanntschaft mit je einem Quintett-Ensemble aus Bulgarien, Rumänien und Brünn; das Hindemith-Spiel der Rumänen wäre hervorzuheben wegen ihrer bestechend einheitlichen Gestaltung in Klang, Melodieführung und im schwingend Rhythmischen, aber allen gemeinsam war ein Moment, das jungen Musikern im Westen häufig fehlt: eine kontrollierte Spontaneität, möglich geworden durch totales Engagement der ganzen Persönlichkeit.

Unter diesem Aspekt bleibt allerdings zu bedauern, dass ein wichtiger Teil der Arbeit, 1968 von Pierre Boulez begründet, 1971 von Hans Zender weitergeführt, ausgerechnet beim Jubiläumstreffen auf ein Studio für Live-Elektronik und Tonbandmusik beschränkt blieb: die Erfahrung moderner Musik. Die heutige Moderne ist nicht mehr die der späten sechziger Jahre, doch ähnlich wie auf dem Hügel reagiert man beim Jugendfestspieltreffen nur zögernd auf aktuelle Veränderungen. Das be*trifft vor allem auch den ganzen* Rezeptionsbereich; die mit ihren Kursen, Workshops und Wagner-Seminaren, mit der Ausweitung auf Tanz, Literatur und Musiktheater sehr aufwendige Veranstaltung ist vor allem eingeschworen auf das idealistische, gläubig-humane Credo ihres Gründers Herbert Barth, das seine Wurzel noch im Erlebnis des Zweiten Weltkriegs hat. Ausgebaut wurden weniger die Inhalte als die völkerverbindenden Kontakte, seit 1973 mit einem anschliessenden, in Bayreuth musikalisch vorbereiteten Treffen im südfranzösischen Gourdon, zum ersten Mal in diesem Jahr mit einer sachlich wenig ergiebigen Begegnung von Autoren aus Europa und Schwarz-Afrika.

Rein äusserlich hielt sich die spektakuläre Uraufführung des Bühnenstückes ‚Der Ausbruch' mit dem Text des Tübinger Romanciers und Alt-Philologen Walter Jens und der Musik des in Freiburg lebenden Griechen Arghyris Kounadis auf der Höhe der Zeit. Jens dachte an ein „*Mixed-media-Spektakel*" für Sänger, Schauspieler und Tänzer, an verwegenen, raschen, durch Scheinwerfer akzentuierten Szenenwechsel: Kounadis brachte Zirkusszenen auf die Bühne, die er von Jens eigens erbeten hatte, lieferte Bar-Atmosphäre und völkisch bewegten Marschtritt, Weill'schen Song-Stil und eine Machaut-Bearbeitung, sinfonisch aufbereitete Beat-Musik, Sprechchöre und modische Instrumentalbehandlung — das ganze Dasein gewissermassen, doch leider sehr kleinformatig. Regisseur Paul Vasil verschliss seine noch durch Operationsfolgen geschwächten *Kräfte offenbar im Kampf mit* der in Bayreuths Stadthalle allzu unzulänglichen Bühnenmaterie. Das von Jens angriffig und parabelhaft formulierte Thema kam als pure Harmlosigkeit auf die Szene: der Gedanke nämlich, dass Terrorakte — vermutete oder tatsächliche — der heutigen Gesellschaft nicht unwillkommen sind, die dann unter dem Deckmantel der Gegenwehr ihren eigenen Terror gegen von der Norm abweichende Minderheiten ausüben kann.

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG 18.9.1975

Nachrichten jede Stunde:

PROGRAMM A:

07.58 Sendezeichen von Programm A 08.10, 09.05: „Morgenkonzert": Chopin — Einleitung und Polonaise fuer Cello und Klavier, Opus 31. Chausson, Elgar: Enigma-Variationen, Opus 36, u.a.; 10.05 Buchbesprechung; 10.15 Sendungen fuer Schueler der Grundschulen 10.35 „Radio-Wissenschaft" ueber die Stern-Systeme: Der Unterschied zwischen Planeten u. Fixsternen; 11.00 Volkstuemliches Hebraeisch; 11.15 Fuer die Schueler in den Grundschulen; *11.35 Programm zum* Nationalfeiertag von Chile; 12.05 Musikprogramm „Zusammen spielen" mit Blasmusikinstrumenten und den Mitgliedern des Orchesters der Sendeleitung: Vivaldi, Kuhlau, Hindemith, Tansmann u.a. 13.05 Mittagskonzert des musikalischen Quizzes": Corelli, Violinsonate, Beethoven, Symphonie Nr. 7.; *13.55* Vorschau auf Musikprogramme; 14.10 Fuer Mutter und Kind: 15.05 „Wer *ist das*" — Quizz ueber Personen in der Geschichte Israels — wiederholtes Programm; 16.10 Das symphonische Orchester Jerusalems — die Sendeleitung. Kurt Weill, Bernstein, Tschaikowsky — „der Nussknacker". 17.10 Fortsetzung des Konzertes. 18.07 „Ueber Menschen und Zahlen". 18.30 „Was ist passiert" — wöchentliches Journal über religiöses Leben und Tradition. 18.55 Für den Landwirt. 19.00 Journal — über Menschen und Ereignisse in den Nachrichten. 19.50 Tagesrezitation von der Bibel. 20.05 „Meinung des Publikums" — radiophonischer Hyde-Park. 20.55 Fuenf Minuten vor neun — freie Diskussion. 21.05 Eine Minute Hebräisch. 21.06 Moderne Musik: Moeu, Somaka, Ansinar, Alrina. 22.05 „Der Musiker steht zur Verfügung" Der Komponist Joseph Tal diskutiert mit dem Publikum über seine künstlerische Auffassung und präsentiert zwei von seinen Werken. 23.05 „Musik zum Tagesabschluss" — mit Ada Brodsky. 00.10 Ein kurzes Gedicht.

PROGRAMM B

06.00 Tageslied. 06.10 Morgengymnastik. 06.20 Musikalische Uhr. *06.59 Eine Minute* Hebräisch. 07.00 Morgenjournal der Nachrichten. 07.35 Morgenlieder. 07.55 „Grünes Licht" — 08.10, 09.05 — Morgenprogramm mit *Oded Gilor. 10.05, 11.05* „Hier zu Hause". 12.05 „Im schaffenden Rhythmus" — für Arbeiter und Arbeitgeber. 12.30 Israelische Lieder, redigiert: Amitai Neeman. 12.45 „Wer, wann, wo" — über Kunst und Unterhaltung. 13.05 Nachrichten und Chansons. 14.10 „Mir und Dir — Lied und Gruss" — Lieder für Grosseltern. 15.05, *16.10* — Hier Ehud Manor. *15.55 Kurz* über Juden und Judentum. 17.10, 18.05 Hitparade von Chansons der Vergangenheit *18.45 Sport 18.50* Ton. 19.02, 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop" 21.05 Eine Minute Hebräisch. 21.06 „Seite bei Seite" — ausgewählte Chansons von der *Hitparade 22.05* „Zauberei" — von übernatürlichen Dingen. 23.05, 00.10 „Unter uns" — persönliche Diskussionen im Telephon.

Militärsender

05.58 Morgengruss. 06.00, 06.10 Morgentoene. 07.05 Morgentoene. 07.55 Programmvorschau. 08.05 Morgenjournal des Militärsenders. 09.05 Wunschprogramm für Lieder und Sketche. 10.05, 11.05 — Vom Morgen, *Programm* von *Edna* Schavit; 12.05 „Stern mit drei Zacken". Die Geschwister Pointer. 12.15 Juristische Ecke 12.40 Neue Welt mit Abraham Peleg. 13.05 Schlomo Nizan präsentiert Gedichte von Nathan Sach. 14.05, 15.05 — Hitparade hebräischer Lieder. 16.05 — „Bitte telephonieren" — die Mannschaft beantwortet Fragen über Tagesangelegenheiten. 17.05 Abendjournal des Militärsenders. 18.05 Abendjournal. 18.25 Programmvorschau. 18.30 Persönli*che Akten — mit einem jun*gen Flieger. 19.05 Neue Platten. 20.05 Neue Platten. 21.05 Portrait — über Schaul Tschernichovsky. 22.05 Journal über Bildendes u. Unterhaltendes, mit Itzhak ben Ner u. Talila ben Sakai; 23.05 Fortsetzung des Journals. 23.45 Zahal — Mitternachtsjournal. 0.05 „Mann und Frau" mit Meni Peer. 01.05, 02.05 „Mann und Frau". 03.05, 04.05 — Lieder bis zum Morgen. *05.05* — Fünf fünf.

Schulfernsehprogramm

08.15 Mathematik 8: Das Verhältnis. 09.05 Das Volumen. 09.25 Naturwissenschaft 6: Unser Körper besteht aus Zellen 10.20 Englisch 5: Lektion No. 2 11.25 Naturwissenschaft Physik 7: Womit beginnen wir. 12.00 Kunst: Der Brief. 12.20 Naturwissenschaft: Vermehrung und Entwicklung. 12.40 Mathematik *7: Das System der Grundzahl* 4.

Fernsehen.

17.30 Telepele — Programm für Sukkot. 17.50 Gezeichnete Filme. 18.15 Es war einmal — Sagen aus verschiedenen Ländern: „Der Jäger und der Fischer". 18.30, 19.30 — Arabische Programme. 20.00 „Das ist mein Geheimnis" — mit Uri Sohar. 21.00 Dokumentarfilm über Humphrey Bogart. 21.50 Sport: Das Spiel der Woche.

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

הדאגה על עתיד רמת־הגולן

ישיבת הכנסת מאתמול שיקפה את הדאגה על עתיד רמת הגולן. אין המדובר רק על ההתקפה הפרלמנטרית של הליכוד. אלא הדאגה על עתיד הגולן מעסיקה חוגים הרבה יותר רחבים. איש כמו האלוף (מיל.) דן לנר אישר על פי ידיעותיו שישראל לא תוכל לסגת בתוך הסכם ביניים עם סוריה.

הגילויים בארצות הברית על „ההבנה הסודית" בין ארצות הברית ובין ישראל אמנם אינם מזכירים את סוריה. אבל ידוע שד"ר קיסינג'ר רוצה להגיע למשא ומתן בין סוריה וישראל.

אין לשכוח את הימים בהם ירו הסורים על ישובי הגליל ואסור שהמצב הזה יחודש. בינתיים השתנו פני רמת הגולן לגמרי. שם נמצאים ישובים רבים, שהם נקודות מגן לישראל. תושבי האזור הם חלוצי זמננו. ועלינו לעזור להם בכל צורה שהיא. תשובתה הטובה ביותר של ממשלתנו תהיה, אם תחליט סוף־סוף להקים את ארבעת הישובים החדשים בגולן. על ענין זה דנים בזמן והקמת הישובים נדחתה בגלל השגות השר עופר. על הממשלה להגיע להחלטה מהירה וברורה כדי לתמוך במתיישבי הגולן.

י. א. פ.

SORGE UM DIE HOEHE VON GOLAN

Die gestrige Knessetsitzung verlieh der Sorge Ausdruck, die weiteste Kreise um die Zukunft der Höhe von Golan empfinden. Es geht hier nicht um die Frage, dass der Likud dieses Problem zu erneuten Angriffen auf die Regierung und zu Kritik ausnutzte. Die Stimme des Aluf Dan Laner, eines der erfahrensten Offiziere, war in diesem Zusammenhange weit bedeutungsvoller. Er stellte auf Grund eigener Kenntnis der geographischen Gegebenheiten fest, dass Israel sich nicht auf ein weiteres Zwischenabkommen einlassen u. nicht auf Gebiete in einem Interimsabkommen verzichten kann. Diese Simme eines erfahrenen Mannes aus dem Regierungslager kann und darf nicht überhört werden.

Unsere Regierung neigt dazu, die Erklärungen des ägyptischen Aussenministers Fahmi zu unterschätzen. Auch wir möchten ihn gern nicht ernst nehmen, aber zu unserem Bedauern waren in der Vergangenheit ägyptische Quellen oft besser informiert als israelische und die Voraussagen aus Kairo haben sich später als richtig erwiesen. Wenn auch nach den Veröffentlichungen in den Vereinigten Staaten Syrien in den geheimen Abmachungen zwischen den USA und Israel nicht erwähnt ist, so ist allgemein bekannt, dass Syrien bei Dr. Kissinger „auf der Liste steht" und dass er gern ein Abkommen mit Syrien zustande bringen möchte, um wieder eine einheitliche Front in der Nahostpolitik zu schaffen.

Gegenüber allen diesen Bestrebungen müssen sich die Kräfte zusammenschliessen, die Verzichte auf der Golan-Höhe und Aufgabe von Siedlungen ablehnen. Der syrische Präsident hat in grosszügiger Weise sein Programm formuliert. Er verlangt die ganze Golanhöhe zurück und ist bereit, einen Teil zu demilitarisieren, wenn auch Israel einen Teil seines Grenzgebietes parallel demilitarisieren wird. Die Erfahrungen mit der Demilitarisierung an der syrischen Grenze haben wir noch nicht vergessen und die Siedler erinnern sich mit Schrecken an die Zeiten, in denen die militärischen Stellungen der Syrer von Tel Asisiat aus Tod und Verderben über die im Tale gelegenen jüdischen Siedlungen brachten. — Ja, als der Sechstagekrieg begann, sprachen die Syrer Israel jede Legitimation zur Verteidigung von Galil-Siedlungen ab, weil diese gar nicht zu Israel, sondern zu einer „demilitarisierten Fläche" gehörten. Die Demilitarisierung bestand für die Syrer darin, dass sie schiessen durften, während die anderen sich nicht zu wehren hatten.

Inzwischen hat sich das Bild der Golan-Höhe gründlich geändert. Sie ist mit ihren Siedlungen der vorgeschobene Posten Israels, der das tiefer gelegene Galil schützt. Die jungen Leute, die das komplizierte und gefährliche Leben auf der Höhe auf sich nahmen, sind die Pioniere unseres Jahrzehntes und leisten dort einen unschätzbaren nationalen Dienst. Diese jungen Menschen und ihre Interessen dürfen diplomatischen Erwägungen nicht geopfert werden. Ihre Besorgnis ist voll zu würdigen und die Regierung würde zur Klärung der Atmosphäre beitragen, wenn sie baldigst den Beschluss auf Gründung der vier neuen Siedlungen annimmt, der auf Grund des Einspruches des Ministers Ofer zurückgestellt wurde.

J.E.P.

Auslaendische Zigaretten werden jetzt teuerer

Die Preise für ausländische Zigaretten haben sich um durchschnittlich 20 Agorot pro Schachtel erhöht. Die Veränderung ist Folge von Preiserhöhungen im Auslande.

Importierte ausländische Zigaretten können als Luxusartikel verteuert werden. Sie unterstehen nicht der Preiskontrolle des Handels- und Industrieministeriums, während für inländische Zigaretten die Grundsätze der Preisaufsicht gelten.

Noch einige andere Waren, die nicht der Preiskontrolle unterstehen, dürften sich nach der letzten Abwertung etwas verteuern.

Zu Sukkot werden jetzt aus der einheimischen Ernte Datteln verkauft. In diesem Jahre ist die Ernte um 30% höher und hat 2 700 Tonnen erreicht.

Oberrabbiner Goren deutet Ruecktrittsabsichten an

Pessimistische Töne schlug **Oberrabbiner Goren auf einer vertraulichen Zusammenkunft mit einer Reihe seiner Anhänger an. Er erklärte, er denke an Rücktritt, da er sich nicht mehr der Unterstützung seiner Absichten durch die Oeffentlichkeit sicher sei.**

Goren vertrat die Meinung, dass er im Oberrabbinat nicht viel bessern und ändern könne, da sein Kollege Raw Ovadia Joseph sich mit einer Gruppe extremer Rabbiner umgeben habe und jede Einigung und jeden Fortschritt verhindere.

Die Anhänger von Oberrabbiner Goren warnten ihn vor Rücktritt und sprachen sich auch gegen seine pessimistischen Meinungen aus. Sie machten ihn darauf aufmerksam, dass immerhin bei der Wahl der religiösen Richter (Dayanim) viele Kandidaten auf Grund der Empfehlungen von Goren gewählt worden waren. Am Ende der Beratung wurde beschlossen, einen Ausschuss zu bilden, der Goren zur Seite stehen und ihn unterstützen soll. Der Ausschuss soll als „Gegengewicht" gegen den Rat der sefardischen Juden auftreten, der hinter Raw Joseph steht. Alle Teilnehmer besprachen, dass der Inhalt der Beratungen geheim zu halten sei, und dass nach etwa zwei Wochen ein weiteres Treffen stattfinden solle. Dennoch wurde die Tatsache der Abhaltung der Besprechung und ihr wesentlicher Inhalt bekannt. Der Korrespondent des Rundfunks bat Oberrabbiner Goren um seine Stellungnahme, konnte ihn jedoch nicht erreichen, da er in Sitzungen beschäftigt war. Er schickte ihm darauf hin einen Zettel mit Fragen über die geheime Sitzung, woraufhin Goren reagierte (schriftlich): „Ich kann keine Stellung nehmen."

In diesem Zusammenhange muss daran erinnert werden, dass Religionsminister Dr. Raphael kürzlich wegen der dauernden Streitigkeiten im Oberrabbinat die Möglichkeit der Auflösung des Oberrabbinates angedeutet hatte.

Vertreter des Aussenministeriums besuchen „Israel Nachrichten"

Tel Aviv (JEP) — **Der stellvertretende Generaldirektor des Aussenministeriums Zeev Shek, und der Sachbearbeiter für den Komplex Deutschland, Jehuda Milo, waren gestern Gaeste der Redaktion der „Israel Nachrichten".**

In einem längeren Gespräch wurden Fragen der Zusammenarbeit zwischen dem Aussenministerium und der Zeitung erörtert, wobei die Gaeste die Bedeutung der IN als Sprachrohr für den mitteleuropäischen Raum voll anerkannten.

Im Anschluss daran antworteten Zeev Shek und Jehuda Milo auf eine Reihe von Fragen, die sich auf die Beziehungen zwischen Israel und Europa, die Zusammenarbeit mit Deutschland und die Möglichkeiten des Ausbaus der Verbindungen im Rahmen der Wirtschaft und der Kulturpolitik bezogen.

Shek bestätigte, dass der deutsche Aussenminister Genscher im November zu einem Besuch im Lande erwartet wird, und dass Ministerpräsident Rabin seine Visite in Oesterreich nachholen wird, die wegen der Kissinger-Gespräche aufgeschoben werden musste.

Arbeitskonflikt im Verkehrsministerium

Die Kandidatur eines hohen Beamten im Verkehrsministerium für einen leitenden Posten hat zu einem Arbeitskonflikt in diesem Amte geführt. Die Leitung des Ministeriums wollte den Vize-Direktor der Devisenkontrolle, Micha Awimelech, zum Vize-Generaldirektor des Verkehrsministeriums machen, wobei ihm die Aufgabengebiete Planung und Transportwesen übergeben werden sollten.

Da Awimelech heute ein Beamter des Finanzministeriums ist, gilt er bei den Beamten des Verkehrsministeriums als **„Aussenstehender"**. Der Betriebsrat des Verkehrsministeriums proklamierte deshalb einen Arbeitskonflikt und erklärte, dass die Einschaltung eines Mannes von aussen den automatischen Aufstieg der Beamten im Ministerium behindern muss.

Der Betriebsrat forderte von Awimelech, er solle sich nicht der Kommission stellen, die über seine Auswahl entscheiden sollte. Die Mitglieder des Betriebsrates behaupten, dass die Leitung des Verkehrsministeriums seit Monaten mit Awimelech verhandelt und alle möglichen taktischen Manöver anwendet, um die ständigen Beamten auszuschalten und ihnen die Möglichkeit zum Aufstieg zu nehmen. Der Betriebsrat betonte, dass im Ministerium genügend Beamte vorhanden sind, und dass unter keinen Umständen die Einschaltung eines „Aussenstehenden" zugelassen werden kann.

Kreise des Verkehrsministeriums wiesen demgegenüber daraufhin, dass es sich nicht um die Besetzung einer vorhandenen Stelle handelt, sondern dass ein neuer Posten geschaffen werden soll. Ein dritter Vice-Generaldirektor für Planung soll eingesetzt werden, um diesen Zweig innerhalb des Ministeriums zu stärken. Deswegen kann von Verletzung der Rechte vorhandener Beamter keine Rede sein.

Vom Verkehrsministerium wird noch betont, dass für den Posten eine interne Ausschreibung stattfand, bei der sich kein Beamter des Ministeriums um diese neue Stelle beworben hat. Diese Tatsache veranlasste das Ministerium an einen Aussenstehenden heranzutreten.

Bezirksgericht setzt den Prozess gegen Baranes fort

Die Richter der zuständigen Kammer des Bezirksgerichts in Haifa lehnten die Einwände des Anwalts von Ahron Baranes in der Mordsache Rachel Heller ab und beschlossen den Prozess gegen Baranes fortzusetzen.

Das Gericht hatte sich auf Antrag des Anwalts lange mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob die dem Gericht vorliegende schriftliche Aussage von Baranes als Unterlage zu verwenden sei. Der Anwalt hatte verlangt, diese Aussage für nichtig zu erklären, da sie Baranes praktisch „abgepresst" worden sei. Die Aussage (ein Geständnis) ist teils von Baranes selbst geschrieben, teils vom Inspektor der Polizei Marcus geschrieben worden.

In der gestrigen Verhandlung hatte der Anwalt von Baranes die Fortsetzung des Prozesses vor den gleichen Richtern abgelehnt, weil sie selbst die Aussage zugelassen **und in ihrem Beschluss sich praktisch negativ über den Angeklagten geäussert hätten.** Damit sei die Gefahr der Befangenheit gegeben.

Die Richter wiesen die Einwände des Anwalts zurück und erklärten, sie könnten durchaus den Sachverhalt objektiv beurteilen, auch wenn sie in der speziellen Frage der Zulassung der Aussage von Baranes Meinungen über ihn geäussert hätten. Diese Feststellungen beziehen sich nur auf die Vorgeschichte der Aussage, dagegen fühlen sich die Richter für den eigentlichen Verhandlungsgegenstand unbeeinflusst.

Baranes steht wegen Ermordung der Soldatin Rachel Heller vor Gericht, und es handelt sich um einen der schwierigsten und sensationellsten Prozesse, der in den letzten Jahren vor einem israelischen Gericht aufgerollt wurde.

aus dem Lande

Die Fraktion „Yaad" (die von Schulamit Aloni geführt wird), will in der Knesset ein Gesetz beantragen, durch das der Investitionsgesellschaft „Israel Corporation B" Sondervergünstigungen abgesprochen werden. Die Gesellschaft hat kürzlich erhebliche Anteile bei der Fruchtsaftfabrik Assis erworben und nach Meinung der Gruppe Yaad ist die Bewilligung von Sondervergünstigungen für derartige Transaktionen nicht erforderlich.

Ein Einwohner von Netanja, der bei seinen früheren Arbeitgebern ein Scheckheft gestohlen und dieses für Ausgaben benutzt hatte, wurde von Tel Aviver Bezirksrichter Steinberg zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Die israelische Polizei hat der Polizei Frankreichs Informationen über Samy Plateau übermittelt. Französische Polizeistellen hatten in Israel angefragt ob sich Plateau im Lande aufhält. Bisher ist jedoch nicht bekannt, ob die französische Polizei ein Auslieferungsbegehren stellen wird.

Israelische Sendungen werden nicht mehr gestoert

Seit einigen Wochen werden die israelischen Sendun[gen] in arabischer Sprache, die nach Aegypten ausgestr[ahlt] werden, nicht mehr von den Aegyptern gestört. Seit [dem] Sechstagekrieg hatten die Aegypter starke Störsender [ein]gesetzt, mit deren Hilfe sie das Abhören der israelis[chen] Sendungen unmöglich zu machen versuchten. Nun[...] haben sie diese Taktik aufgegeben. Demgegenüber se[tzen] die Russen ihre Störtaktik fort, und russische Se[nder] werden als Hindernis eingeschaltet, um das Abhören [der] Sendungen aus Israel in fremden Sprachen unmöglic[h zu] machen.

Natad-Dollar zieht weiter an

Der Natad-Dollar stieg um 2 Punkte und erreichte IL 7.25. Der Umsatz wurde mit 250.000 angegeben. Auf dem Markt der Anleihen herrschte relative Stille und es waren kaum Veränderungen zu verzeichnen.

Bei Aktien gingen die Papiere mit spekulativem Charakter zurück, während die Finanzaktien Gewinne verzeichnen konnten. Der Umsatz auf dem Aktienmarkt erreichte IL 4.5 Millionen.

Ab heute werden die beiden Filialen der Chicago Exchange National Bank durch die Japhet-Bank betrieben, die zum Konzern der Bank Hapoalim gehört.

FINANZAUSSCHUSS ÜBERNIMMT WEITERE BÜRGSCHAFTEN

Der Finanzausschuss der Knesset stimmte grundsätzlich der Übernahme einer weiteren Bürgschaft in Höhe von IL [...]lionen für die Tex[...] Dimona-Fibres zu. In [...] hatte wurde jedoch [...] über die Geschäftsfüh[rung in] diesem Betriebe laut, u[nd die Di]rektion wurde aufgeford[ert, dem] Knessetausschuss eine [Bi]lanz vorzulegen.

Die Kommission besch[loss fer]ner die Bewilligung ein[er Bürg]schaft in Höhe von IL [...] lionen für die Firma M[...] Jam Schachor, die Möl[...] Ostafrika exportiert.

Ferner wurde die A[...]rantie für die Gesellsc[haft zur] Deckung von Investitio[nen] auf die IL 250 Millione[n erhöht]gert. Die Gesellschaft h[at] Verluste in Höhe von IL [...]lionen aufzuweisen, d[ie zum] grössten Teil aus dem [...] der Geschäfte mit Uga[nda her]rühren.

Finanzministerium fuer neue Hotelbau[ten]

Während das Touristikministerium angesichts der schwierigen Situation in der Touristik gegen die Bestätigung weiterer Hotelbauten auftritt, plädiert das Finanzministerium für Gewährung weiterer Genehmigungen.

Das letztere Ministerium will insbesondere Investitionen in Devisen nicht behindern, zumal wenn es sich nur um Anlagen von einigen Millionen Dollars handelt. Die Sprecher des Touristikministeriums wenden sich gerade gegen Deviseninvestitionen unter Beteiligung von Ausländern, weil solche Projekte, wenn Schwierigkeiten auftreten, zu einer Belastung für den Staat werden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ministerien behinderten die Baugenehmigung für einige Projekte. Bis zum Monatsende muss auf einer Sitzung der Generaldirektoren der Wirtschaftsministerien die Entscheidung in dem umstrittenen Komplex fallen.

In den Monaten Januar bis August hat die Investitionszentrale nur ein Hotelprojekt mit einer Investition von etwa 14 Mio. IL genehmigt, während in der gleichen Zeit des Vorjahres noch sieben Vorhaben mit einer Summe von sieben Mio. IL bewilligt wurden.

Die Investitionszentrale bestätigte die Erhöhung der Staatsbürgerschaften für die Hotels des Investors Ignaz Bubis um neun Millionen IL. Damit wurden die inzwischen eingetretenen Verteuerungen anerkannt. Dage[gen wur]de vereinbart, dass der [...] bis für Naharia vorgese[hene Ho]telbau, der auf sehr viel[e Schwie]rigkeiten gestossen ist, [bis auf] weiteres zurückgestellt [...]

Betrugsverfahren um Export-Verguenstigungen

Ein Exporteur von Ritualgegenständen aus Jerusalem, wird verdächtigt, dass er sich unberechtigt Export-Prämien erschlichen haben soll. Ferner soll er gegen die Devisenbestimmungen verstossen haben. Der Angeklagte wurde dem Tel Aviver Vernehmungsrichter vorgeführt. In der Verhandlung erklärte der Vertreter der Polizei, dass die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei, dass er jedoch gegen eine vorläufige Freilassung des Angeklagten nichts einzuwenden habe. Der Richter ordnete daraufhin vorläufige Haftentlassung gegen Kaution in Höhe von IL 30.000 an.

Die Leitung der Tel Aviver Stadtverwaltung hat ein Zusatzbudget von IL 38 Millionen für Umweltschutz genehmigt. Der grösste Teil davon soll für die Sauberhaltung der Stadt verwendet werden.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börs[e]

	16.9.1975	17[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	243.5	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	242.5	
6½% Zim $ Linked	215	
Milve Klita 1965 Index 110.1	478	
Milve Klita 1966 Index 118.7	420	
Milve Klita 1967 Index 118.9	406	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	252.5	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	155.3	
Dev. Loan ser. 169	309	
Dev. Loan ser.309	191.9	
Milve Bitachon 1969 ser. 41	149.3	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	182	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	216	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	239	
Bank Leumi „A" ord. stock	207.5	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	198	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	209	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	155	
Hassneh Insurance ord. sh.	269	
Delek ord. sh. reg.	181	
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	180	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	270.5	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	124	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	183	
Mehadrin	225	
Neot Aviv	113	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	133.5	
Ata „O" ord reg. sh.	126	
Dubek	395	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	95	
American Israel Paper Mills	314.5	
Assis	291	
Elgar Investment bearer	133	
Ellern Investment Ltd. bearer	181	
Paz Investments	191	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	106.5	
Discount Bank Inv. bearer	349	
Bank Leumi Investment ord. sh.	174	
Clal Investment	182	
Naphta Ltd. ord. sh.	525	
Lapidot ord. sh. reg.	662	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	95	
Ata 10% conv. deb.	97	
D-Mark per $	2.6000/10	2.[illegible]
Swiss Fr. per $	2.7000/20	2.[illegible]
D-Mark	2.43	
Natad (unter Banken)	7.23	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [Bank]

Ohne Obligo

* = ex coup. div.; K = Nur Käufer

** = ex rights; V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	uneinheitlich
Aktien:	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N] [ח]דשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]

Tel Aviv, Harakewet Str. 52

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[...]

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881